

Stenografični zapisnik

trinajste seje

deželnega zbora Ljubljanskega

dne 18. septembra 1868.

Nazočni: Prvosednik: Deželni glavar: Karl pl. Wurzbach. — Vladina zastopnik: Deželne vlade predsednik: Conrad pl. Eybesfeld; vladni svetovalec: Roth. — Vsi članovi deželnega zbora razun: knezoškof dr. Widmar, grof Coronini, dr. Klun, grof Margheri, dr. Suppan, pl. Langer, baron Rastern. — Zapisnikar: Poslanec Tavčar.

Dnevni red: 1. Poročilo finančnega odseka o prevdarku domestikalnega zaklada pro 1868 in 1869. — 2. Poročilo odseka za posilno delavnico, da bi se povikšala dnina nadzornikov v posilni delavnici. — 3. Poročilo finančnega odseka o prevdarku posilnodelavniškega zaklada za leti 1868 in 1869. — 4. Poročilo deželnega odbora zarad prezidanja norišnice. — 5. Predlog deželnega odbora, da začasno prestanejo štipendije za živinozdravnišnico.

Obseg: Peticije. — Vitez Gariboldi dobi odpust. — Predlog dr. Tomana in drugih zarad železnice Ljubljana-Karlovec. — Poročilo finančnega odseka o proračunu domestikalnega zaklada pro 1868 in 1869. — Debata in sprejem v 2. in 3. branju. — Poročilo odseka za posilno delavnico o povikšanju dneine nadzornikov. — Se odobri. — Poročilo finančnega odseka o proračunu za posilno delavnico pro 1868 in 1869. — Se sprejme v 2. in 3. branju. — Poročilo deželnega odbora o prezidanji norišnice. — Debata in sprejem v 2. in 3. branju. — Predlog deželnega odbora, naj začasno prestanejo štipendije za živinozdravnišnico. — Se sprejme. — Volitev zapisnikarjev. — Dnevni red prihodnje seje. — Razglas brzovanja finančnega ministerstva o inkameriranem zakladu. — Konec.

Seja se začne o 21. minuti črez 10. uro.

Stenographischer Bericht

der dreizehnten Sitzung

des Landtages zu Laibach

am 18. September 1868.

Anwesende: Vorsitzender: Landeshauptmann Carl von Wurzbach. — Vertreter der k. k. Regierung: Landespräsident Conrad von Eybesfeld; Regierungsrath: Roth. — Sämmtliche Mitglieder mit Ausnahme: Sr. fürstbischöflichen Gnaden Dr. Widmer, und der Herren Abgeordneten: Graf Coronini, Dr. Klun, Graf Margheri, Dr. Suppan, von Langer, Baron Rastern. — Schriftführer: Abgeordneter Tavčar.

Tagesordnung: 1. Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des Domestikalfondes pro 1868 und 1869. — 2. Bericht des Ausschusses für Zwangsarbeitshaus-Angelegenheiten, wegen Erhöhung der Löhnungen für das Aufsichtspersonale im Zwangsarbeitshause. — 3. Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des Zwangsarbeitshaus-Fondes für die Jahre 1868 und 1869. — 4. Bericht des Landesauschusses, den Umbau des Irrenhauses betreffend. — 5. Predlog deželnega odbora, da začasno prestanejo štipendije za živinozdravnišnico.

Inhalt: Petitionen. — Urlaubsbewilligung für den Abgeordneten Ritter von Gariboldi. — Antrag des Abg. Dr. Loman und Genossen wegen Ausbau der Eisenbahnlinie Laibach-Karlstadt. — Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des Domestikalfondes pro 1868 und 1869. — Debatte und Annahme der Ausschüßanträge in 2. und 3. Lesung. — Bericht des Ausschusses für Zwangsarbeitshausangelegenheiten wegen Erhöhung der Löhnungen für das Aufsichtspersonale daselbst. — Annahme des Ausschüßantrages. — Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des Zwangsarbeitshausfondes für die Jahre 1868 und 1869. — Annahme der Ausschüßanträge in 2. und 3. Lesung. — Bericht des Landesauschusses, den Umbau des Irrenhauses betreffend. — Debatte und Annahme der Ausschüßanträge in 2. und 3. Lesung. — Antrag des Landesauschusses auf zeitliche Siftirung des Stipendiums im Wiener Thierpitale. — Annahme desselben. — Schriftführerwahl. — Tagesordnung der nächsten Sitzung. — Mittheilung eines Ministerial-Telegrammes, den incamerirten Fond betreffend. — Schluß.

Beginn der Sitzung 10 Uhr 21 Minuten.

Landeshauptmann :

Wir sind beschlußfähig, ich eröffne die Sitzung. Der Herr Schriftführer wird die Güte haben, das Protokoll der letzten Sitzung vorzutragen.

(Schriftführer Rudesch liest dasselbe; zapisnikar Rudesch ga bere.)

Ist etwas gegen die Fassung des Protokolls zu erinnern? (Nach einer Pause — po prestanku.) Wenn nicht, so ist dasselbe vom h. Hause genehmiget.

Ich habe dem h. Hause folgende Mittheilungen zu machen:

Die Funktionsdauer der jetzigen Herren Schriftführer geht heute zu Ende; ich bin ersucht worden, eine Neuwahl diesbezüglich einzuleiten; ich werde dieselbe am Schlusse der Sitzung vornehmen lassen.

Herr Abg. Ritter v. Gariboldi hat an das Präsidium die Bitte gestellt: (liest — bere)

„Hohes Präsidium!

Dringende persönliche Angelegenheiten zwingen mich zu einer Reise nach Wien, weshalb ich an das hohe Präsidium die ergebene Bitte stelle, mir einen ständigen Urlaub gefälligst zu bewilligen“.

Da diese Bewilligung nach der Geschäftsordnung mir zusteht, so nehme ich keinen Anstand, dieselbe zu ertheilen.

Der Schulausschuß hält heute 5 Uhr N. M., der Verfassungsausschuß morgen B. M. 9 Uhr eine Sitzung, und der Landesausschuß versammelt sich heute nach der Sitzung.

Es ist mir so eben folgender Antrag gekommen (liest — bere):

„Nasvet. Naj slavni deželni zbor sklene:

Deželni zbor kranjski spozna, da je jako važno in potrebno, in da se mora na vso moč skrbeti, da se izpelje železnica od Ljubljane po Dolenskem do Karlovca ali do kakega drugega kraja v dotiko z hrvaškimi, ogrskimi in dalmatinskimi železnicami.

V Ljubljani 17. sept. 1868.

Dr. Lovro Toman m. p.; dr. Savinscheg m. p.; A. vitez Gariboldi m. p.; dr. Bleiweis m. p.; Ivan Toman m. p.; Zois m. p.; Lovro Pintar m. p.; M. Tavčar m. p.; Svetec m. p.; Peter Kozler m. p.; Ant. Kos m. p.; Grf. Barbo m. p.; M. Kramarič m. p.; Leopold Jugovic m. p.; dr. Costa m. p.; Joh. Kozler m. p.; K. Deschmann m. p.; Wurzbach m. p.; Franc Rudesch m. p.; Thurn m. p.“

Ich werde diesen Antrag auf eine der nächsten Tagesordnungen zur Begründung stellen.

Durch den Herrn Abgeordneten Rudesch ist mir folgende Petition übergeben worden:

„Die Gemeindevorsteherung der l. f. Stadt Laas in Innerkrain unterbreitet die ergebenste Bitte um Genehmigung der Vertheilung der Gemeindevaldungen Pogача und Side unter die einzelnen Besitzer aus inangeführten Gründen“.

Ich werde diese Petition, wenn keine Einwendung gemacht wird, dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zuweisen. (Nach einer Pause, po prestanku.)

Mein Antrag ist genehmiget.

Dann ist mir eine Petition der Gemeinde Radovica von dem Herrn Abg. Kramarič überreicht worden, naj bi se napravila železnična postaja blize Metlike, pri Podzemlju.

Poslanec Kramarič :

Jaz prosim, da se ta prošnja da na gospodarski odsek.

Landeshauptmann :

Es ist der Antrag gestellt worden, diese Petition dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zuzuweisen. Wenn keine Einwendung geschieht, so ist der Antrag des Herrn Abgeordneten Kramarič vom h. Hause genehmiget.

Der ständige Ausschuß des allgemeinen deutschen Lehrertages hat durch seinen Vicepräsidenten an den h. Landtag folgende Zuschrift gerichtet: (liest, bere)

„Hohes Präsidium!

Der hochachtungsvoll gefertigte ständige Ausschuß des allg. österr. Lehrertages beehrt sich, gedrängt von dem Bestreben, zum Wohle der Schule nach Kräften beizutragen, die anruhende Denkschrift mit der Bitte zu überreichen, bei der Berathung des Schulgesetzes auf die in derselben enthaltenen Motive und Ansichten geneigte Rücksicht nehmen zu wollen“.

Ich werde das an mich gelangte eine Exemplar dieser Denkschrift dem Schulausschusse übergeben.

Weiter hat der Herr Dr. Valenta folgende Zuschrift an Ihr Präsidium gerichtet: (liest, bere)

„Der ergebenst Gefertigte ersucht anliegende Exemplare der Broschüre über die krainische Findelanstalt gütigst unter die p. t. Mitglieder des hochlöbl. Landesausschusses und des Findelhaus-Comité vertheilen zu lassen“.

Ich habe diese Vertheilung bereits vornehmen lassen.

Heute habe ich auf die Pulte der Herren Abgeordneten nachfolgende Vorlagen vertheilen lassen:

1. Bericht des Landesausschusses wegen einer Aenderung in den Statuten der Jakob Schell v. Schellenburg'schen Studentenstiftung.

2. Bericht des Ausschusses für Zwangsarbeitshausangelegenheiten über den Antrag des Landesausschusses wegen Wiederherstellung der weiblichen Abtheilung in der Zwangsarbeitsanstalt.

3. Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des Landesfondes pro 1868 und 1869.

4. Bericht des Ausschusses für Zwangsarbeitshausangelegenheiten in Betreff der für die Zwangs-Arbeitsanstalt bestimmten Dienstesinstruktionen.

5. Bericht des Finanzausschusses über die Rechnungsabschlüsse des Waisenfondes pro 1866 und 1867, dann über die Präliminarien dieses Fondes pro 1868 und 1869.

6. Bericht des Finanzausschusses über die Rechnungsabschlüsse des B. B. Glavar'schen Armen- und Krankenstiftungsfondes pro 1866 und 1867, dann über die Voranschläge dieses Fondes pro 1868 und 1869.

7. Bericht des Finanzausschusses über das Präliminare des Grundentlastungsfondes für die Jahre 1868 und 1869.

Wir kommen nun zur heutigen Tagesordnung.

Der erste Gegenstand derselben ist: Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des Domesticalfondes pro 1868 und 1869.

Ich bitte den Herrn Berichterstatter seinen Bericht vorzutragen.

	1868		1869	
	fl.	fr.	fl.	fr.
2. Rubrik: Entschädigung für Emolumente.				
Anschaffung der Livrée für den Portier	142	—	136	—
Anschaffung der Livrée für einen (pro 1869 für zwei) Amtsdienner	31	—	74	—
Zusammen	173	—	210	—
3. Rubrik: Diurnen.	100	—	365	—

(Die Rubriken 1, 2 und 3 im Erfordernisse A. werden bei der hierauf erfolgten Abstimmung ohne Debatte angenommen.)

Rubrike 1., 2. in 3. prevdarka A. se pri glasovanju brez debate potrdé.)

	1868		1869	
	fl.	fr.	fl.	fr.
4. Rubrik: Beiträge (Auslagen des Theaterfondes).				
Löhnungen	219	—	219	—
Subvention des Direktors	1600	—	3500	—
Erhaltung bestehender Gebäude	8300	—	6800	—
Steuern und Gaben	800	—	800	—
Regiekosten für Festbeleuchtung, Theaterrequisiten u. s. w.	300	—	300	—
Affecuranz und Logenankauf	—	—	600	—
Verschiedene Ausgaben	200	—	200	—
Zusammen	11419	—	12419	—

Anmerkung. In der Subvention des Direktors pro 1869 mit 3500 fl., sind auch die Beiträge des Theatercomités mit 1900 fl. einbegriffen, welche in der Einnahmsrubrik „Beiträge“ als theilweise Bedeckung eingestellt erscheinen“.

Landeshauptmann:

Zu Rubrik 4 hat Herr Abg. Dr. Toman einen Antrag angemeldet.

Poslanec dr. Toman:

Že pretečena leta sem bil zoper ta predlog in zoper to je slavni deželni zbor sam sklenil, da se ima podpirati namen slovenskega gledališča. Jaz ne bodem danes veliko in obsirno govoril, kako potrebno je gledališče vsakemu narodu, tedaj tudi slovenskemu. Slovenski narod tudi želi, da ima enkrat svoje gledališče, — ogledalo v igrih, kako se najde ponosen naroden duh, kako ima človek skrbeti za narod svoj. Gledališče je vsakemu narodu potrebno! Noben narod se ni vzdignil do velike omike brez gledališča. In ako pogledamo v zgodovino gledališča, vidimo, da vsak narod sili po gledališču, kjer se stavi na oder gledališčini izgled izvrstnih narodnjakov za narod, po katerem zopet se izbudé novi rodoljubi. Ta namen je

obveljal v deželnem kranjskem zboru, ko je v večini bila stranka, ki takrat ni potrdila naših prošenj in nasvetov zastran narodnih pravic, zastran narodnega jezika v šolah in uradnijah. Takrat je spoznala nasprotna večina veliki namen slovenskega gledališča in tudi danes ga ne moremo prezirati in mi ga imamo v očéh posebno. Mi pa vemo okoliščine težavne, mi tudi obstoječe ne podiramo; zarad tega bi jaz nasvetoval, da bi se za leto 1869/1870, ker gledališče ravno spada v 2 leti, namreč od septembra enega do septembra drugega leta, zastran te podpore drugače osnovalo, kakor tu stoji v nasvetu odborovem in sicer tako, da bi stalo na mestu „Subvention des Direktors“ — „Unterstützung des Direktors und dramatischer Zwecke überhaupt“. Potem sem se jaz namenil predlog staviti: Naj slavni deželni zbor sklene: da se ima glasiti 4. rubrika na mestu „Subvention des Direktors“ — „Unterstützung des Direktors und dramatischer Zwecke überhaupt“, in naj deželni zbor sklene sledečo resolucijo: kako se ima obračati za leto 1869/1870, ta podpora od 1600 gl. za obstoječe gledališče in za slovenske gledališne zadeve, nasvetuje v prihodnji sesiji deželni odbor.

Tedaj se danes ne bode odločilo nič, kako se ima obrniti teh 1600 gl.; le toliko je gotovo, da se ima v dosedanem načinu nekaj obrniti od te šume za slovensko gledališče. Kako da se ima storiti, to ima nasvetovati deželni odbor v prihodnji sesiji deželnega zbora. Tako bode v naši slovenski zemlji došlo vsaj nekoliko pomoči za naše gledališčne zadeve in tako bode tu še vendar le obstoječe gledališče ostalo. Nasvetujem, da deželni zbor potrdi moj predlog.

Landeshauptmann:

Ich werde zuerst die Unterstützungsfrage stellen. Der erste Theil des Antrages lautet: (liest, bere)

„Statt „Subvention des Theaterdirektors“, soll es heißen „Unterstützung des Theaterdirektors und für dramatische Zwecke überhaupt“.

Wird dieser Antrag unterstützt?

Ich bitte jene Herren, welche denselben unterstützen, sich zu erheben. (Geschieht, se vzdignejo.)

Er ist hinlänglich unterstützt.

Der zweite Theil lautet: (liest, bere)

„Naj slavni deželni zbor sklene sledečo resolucijo:

Kako se ima obračati za leto 1869/1870 ta podpora od 1600 gl. za obstoječe gledališče in za slovenske gledališne zadeve, nasvetuje v prihodnji sesiji deželni odbor“.

Wird dieser Antrag unterstützt?

Ich bitte jene Herren, welche denselben unterstützen, sich zu erheben. (Geschieht, se vzdignejo.)

Er ist hinlänglich unterstützt.

Wünscht Jemand von den Herren über diese Anträge das Wort?

Abgeordneter Fromer:

Der Herr Vorredner hat den Werth des Theaters als einer Bildungsanstalt selbst anerkannt, nur wünscht er, daß in den Bühnen-Vorstellungen das slovenische Element gleichfalls seine Vertretung fände.

Auch ich anerkenne den Werth des Theaters und würde gleichfalls wünschen, daß wir in der Lage wären, auch Vorstellungen in slovenischer Sprache abhalten zu lassen.

Allein wir sind derzeit durchaus nicht in der Lage, öfters slovenische Vorstellungen geben zu können, weil uns zu derlei Vorstellungen die erforderlichen Theaterkräfte, weil uns auch ein ausreichendes slovenisches Repertoire mangelt.

Wir haben — wie die Herren selbst zugeben müssen — nur einige wenige Dilettanten, welche sich nur zeitweise zum Mitwirken herbeilassen.

Wir haben außer diesen fast gar keine geeigneten Kräfte und unser slovenisches Repertoire wird mit einigen Vorstellungen vollständig erschöpft sein.

Sollen wir nun deshalb, weil die Vorbedingungen zu slovenischen Bühnen-Vorstellungen derzeit noch nicht geschaffen sind, auch auf ein deutsches Theater vollständig verzichten?

Ich glaube, dies hieße sich die zweite Hand abschlagen, weil die eine gelähmt ist.

Man glaubt zwar, daß mit dem Theater in deutscher Sprache der angestrebte Zweck sich nicht erreichen lasse, daß das deutsche Theater für das Land fast ohne Belang sei.

Allein, meine Herren! erwägen Sie nur, wer in andern Landeshauptstädten, z. B. in Graz, Brünn, Linz u. s. w. das Theater besucht.

Ich glaube doch nur die Bewohner der Landeshauptstadt und vom Lande die Industriellen, die Honoratioren u. s. w., wenn sie zufällig in die Stadt kommen (Heiterkeit, Bravo! links. Veselost in pravol! na levici. Rufe links: Mancher Beamte! klici na levici: marsikter uradnik!), während das übrige Landvolk für das Theater keine Theilnahme hat.

Die gleichen Bedingungen sind auch bei uns vorhanden; auch bei uns sind die Stadtbewohner, so wie die Gewerbsleute, Industriellen und die Honoratioren vom Lande der deutschen Sprache doch größtentheils kundig.

Wenn man also in Graz, Brünn, Linz u. den Werth des Theaters als eine Bildungsschule anerkennt, so sehe ich nicht ein, warum bei uns unter fast gleichen Verhältnissen dieser Werth so ganz ignoriert werden soll.

Erwägen Sie, meine Herren! daß in der Hauptstadt sehr viele hoffnungsvolle Söhne vom ganzen Lande sich aufhalten (Heiterkeit links, veselost na levici), welche theils bei ihren Studien, theils im Gewerbs- und Handelsfache einer weiteren Entwicklung bedürfen, und zur vollkommenen Ausbildung theils die Universitäten und Akademien, theils die industriellen und Handels-Etablissements Deutschlands besuchen müssen. (Klici: Kako pa! na levici. Rufe: Wie denn! links.) Diese Leute sind nun unbedingt angewiesen, in die Sitten und Gebräuche des deutschen Volkes sich hinein zu leben und die äußeren Formen des geselligen Lebens sich anzueignen, denn ein Sonderling ist überall ein unbeliebter Gast, und das Theater ist eine Schule der feinen Sitte und der gewählteren Formen des geselligen Lebens. (Rufe links: Schöne Helena! Die Mönche! Klici na levici: Lepa Helena! Menihi!)

Der gleiche Fall ist insbesondere auch bei unseren Studirenden; sie sind anerkannt geistig geweckt, aber weil größtentheils im Gebrauche der Muttersprache aufgewachsen, ist bei ihnen eine gewisse Schwerfälligkeit, eine Unbeholfenheit im Vortrage und in der stylistischen Darstellung des Gelesenen fast nicht zu verkennen.

Sie brauchen daher, um mit den Studirenden an den deutschen Universitäten den Wettkampf eingehen zu können, vorzüglich in sprachlicher Richtung einer mehr gewandten Routine.

Auch hier bietet ihnen zur Abhilfe des linguistischen Mangels und zur Erlangung mehr gefälliger Formen des Vortrages das Theater eine reiche Fundgrube.

Es entrollt der Jugend auch so manches Blatt aus der Geschichte zu einer mehr klaren Darstellung, und bereichert so den Schatz geschichtlicher Kenntnisse.

Sie können sohin auch in unserer Hauptstadt den Werth des deutschen Theaters und zwar für das ganze Land nicht verkennen. (Unruhe links, nemir na levici.)

Ein slovenisches Theater in größerem Umfange, als bisher, war einzuführen nicht möglich.

Ich bemerke übrigens, daß der Herr Vorredner die Rechtsseite dieser Frage ganz übersehen haben mag. Nicht aus Landesmitteln wurde unser Theater gebaut; es geschah dies durch Beiträge der Logenbesitzer. — Diese haben ein Kapital von beiläufig 60000 fl. zur Sicherung des Logenbesitzes hergegeben. Sie thaten es unter der Bedingung, daß ihnen das Theater als Bildungsschule der Anforderung der Zeit und der Bildung entsprechend, fort erhalten werde.

Meine Herren, bereits für die vergangene Saison hat sich ungeachtet vielseitiger Verlautbarungen ein einziger solventer Unternehmer für das hiesige Theater gemeldet, und er that dies nur unter den Bedingungen, welche im Vertrage dargelegt sind.

Wenn sie nun die Bedingungen stellen wollen (Rufe links: Ja freilich! Klici na levici: Se vé da!), daß slovenische Vorstellungen öfter gegeben werden, daß seine Theaterkräfte unterdessen feiern, und daß ihm seine Revenüen geschmälert werden sollen, dann werden sie keinen Unternehmer finden, und unsere Logenbesitzer können ihre Logen als Hühnersteige verwenden. (Unhaltende Heiterkeit im ganzen Hause und im Zuhörerraume. Ziva veselost v zboru in med poslušalci.)

Ich frage, ob die Logenbesitzer sich einen derlei offenen Vertragsbruch werden gefallen lassen? denn die Stände haben ihnen die Erhaltung des Theaters für obige 60000 fl. garantirt.

Wollen Sie vielleicht einen Rechtsconflict mit den Logenbestizern über das Land heraufbeschwören? (Dr. Tozman: Ja! Ja! Da! Da! Heiterkeit, veselost.)

Ich frage weiters, wenn Sie Bedingungen, die für jeden Theaterunternehmer fast gar nicht annehmbar sind, stellen, ob nicht der Bestand des Theaters wirklich in Frage gestellt wird?

Das Theater in seiner Aktivität sichert der Kommune Laibach ein Verkehrs- oder Umsatzkapital von jährlich 30—40000 fl. Ist es denn gleichgültig, ob Sie durch derlei Anträge dieses Kapital der Kommune entziehen und hierdurch den Handels- und Gewerbestand im Erwerbe verkürzen?

Ich frage endlich, ob Sie derlei Bedingungen aus dem Grunde stellen können, weil angeblich zur Erhaltung das Land concurrirt? Das Land, meine Herren, concurrirt zum Theater gar nichts! — Die 1600 fl., die hier auf den Landesfond überwiesen erscheinen, fließen nur aus dem Theaterfonde. Denn schon die dem Theaterfonde gehörigen Logen werden alljährlich um 14—1500 fl. vermietet, und die dem Theaterfonde gehörigen Häuser tragen weitere 700 fl. Das ist also der Fond, aus welchem dem Theaterdirektor die Subvention geleistet wird, und es wird kein Heller aus Landesmitteln gegeben.

Ich ersuche daher, bevor Sie derlei Anträge acceptiren, auch die rechtliche, die industrielle Seite, ich ersuche Sie, die Anforderung der Zeit zu berücksichtigen; denn

werden solche Anträge, wie der vorliegende, angenommen, dann ist der Bestand des Theaters sehr in Frage gestellt!

Landeshauptmann:

Wünscht Jemand von den Herren das Wort?

Poslanec dr. Bleiweis:

Prosim besede. — Čuditi se moram, da je mojemu gospodu predgovorniku nasvet dr. Tomanov tako razbelil glavo, ker vendar še ne vé, kaj je bistvo tega nasveta. Gospod dr. Toman sam je očitno rekel, da ni namenil nemškega gledišča izpahiti popolnoma, in samo slovensko gledišče staviti na njegovo mesto. Dalje se ni spuščal; kot v ta princip ravnopravnosti vse drugo prepušča v prevdarek, ako sklep obvelja, deželnemu odboru. Jaz prav za prav ne stojim na tem stalu, kakor moj prijatelj gospod dr. Toman, kajti v poprejšnih letih sem ravno jaz bil tisti, ki sem predlog stavil, naj se vseh 1600 gl. izbriše, ako gledišče ostane samo, kakor je bilo — nemško; vendar moj predlog ni obveljal. Ako bi premoženje bilo deželno, iz kterege se plačuje teh 1600 gl., bi jaz tudi danes dosleden ostal, in rekel bi: ako hočete imeti nemško gledišče, stvarite si ga sami! dežela ga ne bo plačevala. Po pravici bi se mi — še enkrat ponavljam to, — smilili ti novci, ki bi jih moral Bohinec in Črnomljan skladati za to — da se Ljubljancan kratkočasi. — Al pustimo to stvar; jaz le hočem nekoliko odgovoriti temu, kar je gospod Kromer rekel.

Gospod Kromer je v govoru svojem nosil zvonec velikega germanizatorja, ki ne čuti potreb narodnih in sile časa. — On je povdarjal, da gledišče je hiša omike, ali le samo za Nemca, a za narod naš ne! To dokazati si je prizadeval s tem, da je rekel: „Wir sind derzeit nicht in der Lage ein slovenisches Theater zu halten, weil uns Stühle fehlen, wir haben zu wenig Dilletanten“. Jaz moram vendar vprašati gospoda Kromerja, ki je toliko govoril o glediščinih zadevah: ali se ni nikoli ozrl po zgodovini gledišč družih narodov? Kako, gospoda moja, je bilo izprva drugod? Mar mislite, da je takrat na Nemškem tudi tako gladko šlo, kakor danes? Še nikdo se ni plavati naučil, ki ni v vodo šel! (Pravo! dobro! na levi. Bravo! Gut! linfs.)

Mi imamo — tega ne tajimo sami — dandanes malo moči še, mi imamo tudi še malo iger; ali zakaj? zato, ker tisto pravilo, katero je zdaj gospod Kromer izrekel, da namreč Slovincu ni treba gledišča, vlada žalibog! v naši deželi do danes. Ne mislite pa, da Slovenec ne čuti toliko moči v sebi, kakor Nemec, ako pride do tega, da prestane to, kar njegovo moč veže. Mislite mar, da homo ostali za Vami? Ali nismo kos svojega jezika, kakor Vi svojega? in še več! Mi znamo svoj jezik in Vaš jezik, Vi pa znate svojega, a našega ne! Priča tega so Vam debate v tej zbornici. (Dobro! Dobro! na levi in med poslušalci. Gut! gut! linfs und auf der Gallerie.)

Predrzno ste nam povesod vrata zapirali, in čuditi se je, da še dandenašnji nam jih s silo hočete zapirati!

Gospod Kromer pravi „wer besucht das Theater? die Landbevölkerung besucht es nicht!“ Res je to, da v nemško gledišče ne zahaja slovenski narod! al gospodu Kromerju lahko povem, da nikdar ljubljansko gledišče tako polno bilo ni, kakor ta čas, ko so se dale slovenske igre! (Klici: Res je! res je! Rufe:

Wahr ist's! wahr ist's!) To spričuje skušnja večkratna, in kaže ob enem tudi to, da naš jezik ni „kmečki“ jezik, kakor ga morebiti gospod Kromer imenuje; kmeta našega jezik je naroda našega jezik, in je korenina našega naroda! (Živahna pohvala na levi in med poslušalci — lebhafter Beifall linfs und auf der Gallerie.)

Gospod Kromer je rekel, da bi to žalilo pravno pravico posestnikov lóž. Jez nikakor nečem in ne bi hotel žaliti pravice, katero imajo ložniki do svojih lóž; al jaz to trdim, da gledišče ljubljansko je na zemlji slovenski in je zidano bilo od mož, vrlih nekdanjih kranjskih stanov, ki so bolj skrbeli za narod naš, kakor so v novejših časih skrbeli tisti, ki so pred nami vladali (Čujte! res je! res je! na levi — Hör! Wahr ist's! wahr ist's! linfs) v deželnem zboru! Naj ložniki naredé iz lož kurnike ali „Hühnersteigen“, ali kar koli hočejo; to jim bomo radi dopustili, ker nečemo njihovega prava žaliti! (Veselosť — Heiterfeit.) To pa bi želel, da bi ljubljanski „Kapital“ enkrat pokazal, da je res to, za kar se zmiraj štuli, neprenehoma žlobodraje o „Kapitali“, „Inteligenciji“ (Veselosť — Heiterfeit); jaz bi želel, da bi ti „kapitalisti“ enkrat svoje mošnje odprli (Veselosť — Heiterfeit), da bi tu ali tam pokazali, da res djanski podpirajo te ali druge naprave. Tisto, kar so do zdaj storili, je celó ubogo. Jaz bi želel, naj si kupijo gledišče. In v tem me potrjuje deželni zbor koroški. V Celovcu se je deželni zbor znebil gledišča. Gledišče ni treba, da bi bilo deželno, gledišče služi posebno mestu, kjer je, in deželni zbor v Celovcu je dobro sklenil, naj nehá celovško gledišče biti deželno gledišče in naj se mestu izročí. Sploh pa bi jaz, kakor sem izprva rekel, se zmirom na tisto stališče stavil, ako bi premoženje, iz kterege se gledišče zdržuje, bilo deželno, da bi se izbrisalo vseh 1600 gl. in tem več bi bil teh misli, ako bi obveljala misel g. Kromerja.

Moja zadnja beseda bi tedaj zmiraj bila ta, kakor je bila že leta 1863.: naj gre rakom žvižgat tako gledišče, ki našemu narodu zapira vrata! (Živahna pohvala na levi — lebhafter Beifall linfs.)

Landeshauptmann:

Wünscht noch Jemand von den Herren zu sprechen?

Poslanec dr. Toman:

Prosim besede. Kdo bi bil vendar mislil, da bi predlog, ki sem ga stavil, zamogel komu v Kranjskem deželnemu zboru posiliti, vdihniti take besede, kakor jih je govoril gospod Kromer! Ali sem morebiti nasvetoval porabo vsih 1600 gl. tako, kakor zahteva naše dežele korist in pravica našega naroda!?

Ko bi mi še tako milo postopali, ko bi mi še tako na nemštvo v deželi ozir jemali, vendar g. Kromerju ni mogoče, da bi on tukaj ne spregovoril razžaljivo in ne segal po našem jeziku, da bi ne izlival svoj žolč in ne razkladal, da se le v nemškem jeziku omika more dobiti.

Gospoda moja! predlog moj je bil tak, da zamore reči, da nobena stranka v nobeni deželi, kjer ima večino, kjer ima celoto v deželi za seboj, da nobena taka stranka ne bi stavila tak predlog, po katerem predlogu zamore deželni zbor zmirom več dati nemškemu gledišču za podporo in le malo za slovenske zadeve, za narodne stvari! Ali ne kaže manjina,

da neče spoznati slovenskega naroda v deželi? Ali ne veste, da ustava, da obstoj Avstrije zahteva, da se spoznajo i vresničijo pravice vsih narodov, tedaj tudi naroda slovenskega, in vi nam tako odgovarjate? Prosim, naj slavna vlada, kateri uvek dohajajo protesti in tožbe zoper nas, se podučuje iz obnašanja nam in narodu nasprotne stranke in iz obnašanja našega, kdo da prestopuje pravičnost in enakopravnost, kdo da kalí mir v deželi. Ali hočete slišati moje misli zastran gledališča? Moj namen je bil ta, da slavni deželni zbor sklene, da se ima še podpirati more biti s polovico tega zaklada, more biti pa še z več, zdanje gledališče, in da se nekoliko obrne — more biti tudi polovica — na tisto stran, katero je g. Kromer slabo imenoval, za slovenske gledališne zadeve.

Naj bi mi začeli slovenskemu narodu priložnost dajati za domače gledališče.

Ko bi mi ojstro ravnali, bi bili kratko rekli, teh 1600 gl. odrečemo ravnatelju nemškega gledališča v Ljubljani, to vse damo za slovensko gledališče, slovenskemu društvu za dramatiko v Ljubljani (Dobro, dobro! na levici in med poslušalci. Gut! gut! links und auf der Gallerie), in veljalo bi bilo. Ali ni se storilo tako, zato pa konstatiram opet, da zmirom na boj kliče una stranka, da mora pri vsaki priložnosti mirna debata nehati.

Gospoda moja! Ako misli g. Kromer na „Honoratioren“, ki v gledališče hodevajo, vprašam ga, kaj hoče s tim reči, in vprašam ga, ali on misli, da so tisti „Honoratioren“, ki so nemci ali nemškutarji. Ali so sinovi naših slovenskih staršev zaostali? Ali niso možje, kakor: Vega, Dolinar, Preširen, Vodnik, Kopitar in več drugih, sinovi prostih slovenskih staršev više, ko vsi Vaši „Honoratioren“. Ti more biti niso nikdar bili prišli v Ljubljansko gledališče si iskati omike in vendar stojé še zdaj kot zvezde nad našoj domovinoj, in še daleč po svetu erez našo domovino bliščé, veliko dalje, kakor sega obzir g. Kromerja! (Smeh. Dobro! dobro! na levici in med poslušalci. Gelächter. Gut! gut! links und auf der Gallerie.)

Abgeordneter Kromer:

Ich bitte um das Wort!

Poslanec dr. Toman (nadaljuje, fährt fort):

Po tem je g. Kromer povdarjal, da mi pravice nimamo tako sklepati zato, ker se gledališče ni zidalo samo iz deželnih pripomočkov, temveč, ker več lož sliši privatnim, ki so dali 60000 gl., da se je gledališče osnovalo. Da, Gospoda moja, kdo pravi, da je tisto naše, kar mestjanom sliši? Naj enkrat se na noge spravijo in naj napravi mesto ljubljansko gledališče, potem naj se pa v njem igra ali nemško, ali pa kinško, kakor hoče. (Veselost, Heiterkeit.)

Dokler je pa gledališče deželno, mi damo podporo ali jo pa odrečemo. Siliti za njo, nas nikdo nemore.

Gospod Kromer pravi, da so „stanovi“ garantirali obstoj „gledališča“. Ali iz tega izvira, če bi to res bilo, kar pa ni, da mora gledališče biti „nemško“, ali ne za more biti „slovensko“ ali vzajemno?

Pa g. Kromer pravi, da nimamo moči, ne igralcev, ne iger itd. . .

Če je tako, tak bode g. Kromer, ko smo zastran pomoči za slovenske gledališčne zadeve prepustili od-

ločbo deželnemu odboru in tak tudi njemu zaupanje dali, ker on sam je ud tega odbora priložnost imel skrbeti, da se zboljša, kar je zastran gledališča slabega na strani „slovenski“.

Dalje on pravi, da zarad industrijelnih zadev se ne sme potrditi moj predlog. To je meni, če ni hotel s tim kaj družega reči, nezapopadljivo.

On misli, da različne potrebe gledališča dajo trgovcu itd. zaslužek.

Na to ga vprašam, odkod pa pride ta denar, ali ga direktor in igralci prinesó saboj?

Nadalje je rekel, „nemško gledališče“ zahtevajo zdanji časi. Jaz mu pa rečem, čas zdaj zahteva, da se slovensko gledališče ustanovi, naj se deli pripomoč iz domestikalnega ali deželnega zaklada, kajti tudi to je naše premoženje in ž njim ravnati ima pravico deželni zbor.

S tim mislim sem vse ovrgel, kar je g. Kromer izustil, in želim, da se prizna, kako rahlo sem zahteval za svoj narod, kako se pri vsaki meri, pri vsaki trohici, s katero bi se spoznavale pravice našega naroda žolč izliva čez nas.

Ako se bode z nami ravnalo tako, zna priti čas, da bodemo vse drugače zahtevali, kakor nam po pravici tudi gre! (Živa pohvala, lebhafter Beifall.)

Poslanec dr. Costa:

Predlagam konec debate.

Abgeordneter Kromer:

Ich bitte zu einigen wenigen Bemerkungen das Wort.

Landeshauptmann:

Ich bitte, der Herr Abgeordnete Kromer hat sich zum Worte gemeldet, ehe noch der Antrag auf Schluß der Debatte gestellt wurde.

Abgeordneter Kromer:

Ich werde mich nur auf Weniges beschränken.

Der verehrte Herr Vorredner Dr. Bleiweis hat gesagt, ich hätte nur für das deutsche, und nicht für das slovenische Theater gesprochen.

Ich habe jedoch vorausgeschickt, ich würde wünschen, wenn wir im Stande wären, ein slovenisches Theater erhalten zu können; allein ein solches sei derzeit eine Unmöglichkeit, weil uns eine Auswahl im Repertoire und die erforderlichen Kräfte hierzu fehlen. Bei dieser Behauptung bleibe ich fest. Man mag sie, wie immer, lächerlich gestellt haben; so bleibt sie doch wahr.

Wenn der Herr Dr. Bleiweis behauptet, daß eben die slovenischen Vorstellungen am meisten besucht sind, so sind sie es wohl nur aus dem Grunde, weil sie jährlich nur 2 bis 3 Mal gegeben werden.

Mehrere lassen sich nicht auführen, weil wir keine Kräfte und keinen Wechsel im Repertoire haben.

Der Landesausschuß — dies werden die Herren doch zugeben müssen, — war redlich besorgt, so viel möglich slovenische Vorstellungen aufzuführen zu lassen; allein wir konnten keine Unternehmer finden, die sich zu mehr als monatlich Einer slovenischen Vorstellung herbeigelassen hätten. Wozu also der Kampf um Etwas, was unmöglich ist? Hätten wir uns nicht mit monatlich Einer derlei Vorstellung beschieden, so hätten wir heuer kein Theater gehabt, und ich frage, ob dies in dem Wunsche der Landesvertretung, ob im Wunsche der Kommune gelegen wäre?

Herr Dr. Bleiweiß hat gesagt, Niemand kann schwimmen, bevor er nicht in's Wasser geht; ich will dies zugeben, allein eben so wahr ist es, daß derjenige, der unvorsichtig in's Wasser geht, darin sehr leicht ertrinken kann, und das ist es, was vorliegend zu besorgen war. Wir hatten nur die Alternative, entweder das Theater gänzlich aufzugeben, oder uns die Bedingungen gefallen zu lassen, die der Unternehmer uns gestellt hat. Weil nun der Antrag dahin zielt, selbst die geringfügige Subvention von 1600 fl., die wir dem Theaterunternehmer alljährlich zuwenden, willkürlich zu kürzen, und deren Verabreichung dem Ermessen zu überlassen, so dürften wir künftighin wohl keinen Unternehmer finden, wir können dann auf das Theater gänzlich verzichten; und ich frage, ob dadurch der gegenwärtige Logenbesitzer nicht offenbar in seinem Rechte verletzt ist? (Rufe links: Ni res, pravica! Klic na levici: Nicht wahr, Recht!)

Eben deshalb sprach ich gegen den Antrag, weil die Gefahr vorhanden ist, daß wegen einer derlei Rechtsverletzung die Logenbesitzer wider die Landesvertretung im Rechtswege auftreten können.

Alle weiteren Phrasen über die Bedrückung, Verkürzung und Zurücksetzung der slovenischen Nationalität, die hier schon so oft und fast in jeder Sitzung wiederholt wurden, brauche ich nicht weiter zu berücksichtigen.

Landeshauptmann:

Der Herr Dr. Costa hat seinen Antrag auf Schluß der Debatte zurückgezogen.

Wünscht noch Jemand von den Herren das Wort?

Poslanec Svetec:

Gospoda moja!

Meni se potrebno zdi nekoliko besedi odgovoriti na to, kar je gospod Kromer rekel, iz tega vzroka, ker se je nam danes že v drugo očitalo, kar nikdar nismo mislili, kar nikdar nismo namerjali. Tako se nam je že enkrat zgodilo v zboru, ko je bila debata o ravnopravnosti slovenskega jezika v šolah, da se nam je očitalo, da hočemo nemščino spodriniti in govorniki, ki so nam to očitali, so vdrihali po nas, ter po celem svetu razglašali, da Slovenci hočejo popolnoma izkoreniniti nemščino. Danes smo zopet slišali isto očitanje, zopet danes nam je to očital gospod Kromer, da predlog, ki ga je stavil gospod dr. Toman, zopet namirja nemško gledišče čisto podreti. In prepričan sem, da se bode danes večer v „Tagblattu“, in v enih dneh v obeh „Pressach“ bralo, kako divjaško se ravna z nemškim jezikom na Kranjskem. To sem hotel omeniti in prosim to zapomniti, da ni res, da hočemo nemščino spodriniti, da ni res, da hočemo nemški jezik na Kranjskem popolnoma pregnati. To se mi zdi potreba pomniti iz tega vzroka, da se bo vedelo soditi, ako se nam bo hotelo zopet kaj po krivičnem v greh pisati.

Gospod Kromer je s tehtno besedo povdarjal važnost nemškega gledišča. Gospoda moja, tega niti mi ne dvomimo, tega ne spodbijamo, temveč prepričani smo, kako važno za vsak narod je gledišče, ali ne samo za Nemce, ampak tudi za nas, tudi za slovenski narod je gledišče važno, in na to se dozdej ni oziralo; mi pa čutimo potrebo na slovensko gledišče posebno ozirati se. (Dobro! dobro! na levici, Gut! gut! links.)

Gospod Kromer pravi na dalje, da je naša dramatika tako na slabih nogah. To je res, da bi tako

ne bilo! to je res, da smo na slabih nogah, ali kaj sledi iz tega? Ne tisto, kar trdi gospod Kromer, da ne smemo podpirati slovenskega gledišča, ampak vsa podpora naj gre za nemško gledišče; jaz sklepam nasprotno: ker je slovenska dramatika slaba in ima slabe moči, zato je treba podpore in več podpore njej, kakor nemškemu gledišču. (Živa pohvala na levici, lebhafter Beifall links.) To bi bil logičen sklep!

Gospod Kromer nam je nekako odrekoval pravico, da bi mi to podporo, ki jo je do zdaj dobivalo nemško gledišče, kaj zmanjšali in misli, da mi nimamo do teh novecv pravice za to, ker pride ta denar iz gledišnega zaklada. Ali, gospoda moja, čegav pa je gledišni zaklad? Ali je gledišni zaklad more biti posebna juridična oseba, ktera z nami nima nobene zveze? In vprašam Vas, ako se gledišče podere, kdo ga bode zopet zidal? ali ga ne bode morala dežela zidati? In mislim, tisti, ki ga mora zdržavati, je tudi gospodar od gledišča.

Gospod Kromer je povdarjal na zadnje zahtevo časa in nas opominjal, naj nikar ne preziramo pravo. Tudi jaz trdim to, ali glejmo, kaj zahteva čas? Ali gre zahteva časa zdaj res le po nemščini v naši deželi?

Mislim, da ne! Na slovenskem zahteva čas, da se vresniči slovenskega jezika ravnopravnost, da se nam da pravica, ktera nam gre po natori in po postavi! (dobro! na levici. Gut! links.)

Gospoda moja! Ne samo čas to zahteva, tudi ustava zahteva dandanes popolno ravnopravnost v vseh razmerah javnega življenja. Ni treba daleč segati; mi imamo §. 19 v osnovni postavi o splošnih državljan-skih pravicah in tega paragrafa bi se naj gospod Kromer držal, kakor se bode tudi mi zmirom na njega ozirali in ta paragraf je tudi vzrok, da je gospod dr. Toman danes postavil ta nasvet.

Tako, gospoda moja, mislim, da kar se je nam očitalo, ni vtrjeno in tudi niso imeli nobenega vzroka nam to podtikati; zakaj, mi nismo sklenili, da nemško gledišče ne dobi podpore, navšet je le, da se tudi nekoliko oddá slovenskemu gledišču in to ne danes precej, ampak še le deželni odbor ima pretresovati in prevdarjati in še le v prihodnjem deželnem zboru nasvetovati, kaj in kako se bode zgodilo. Tedaj je bil hrup, kterega ste vzdignili, prezgoden. (Klici: istina! pravo! dobro! na levici. Rufe: Wahr ist's. Bravo! Gut! links.)

Da je pa to pravica, da se oddá nekoliko, da se vrže nekoliko drobtinic tudi slovenskemu gledišču, tega po moji misli noben pravičen človek ne more dvomiti in ako danes namerjamo samo pokazati, da hočemo nekaj, s tem še ne storimo mnogo in res se ni zakaj temu upirati. (Pohvala na levici, Beifall links.)

Landeshauptmann:

Wünscht noch Jemand von den Herren das Wort?

Abgeordneter Dr. v. Stattenegger:

Meine Herren! Die Debatte hat sich meines Erachtens weit über die Tragweite des gestellten Antrages erſtzt, und ich habe mich zum Worte gemeldet, um, wo möglich, dieselbe in jene Schranken zurückzuführen, in welchen sie sich meines Erachtens von vornherein hätte bewegen sollen.

Darin stimmen wir Alle mit einander überein, daß das Theater in seiner höhern edleren Auffassung eine Bildungsanstalt für das Land und für das Volk sein soll. Aber darüber gehen die Ansichten auseinander, durch welche Mittel dieser Zweck am besten erreicht und gewahrt wird.

Man behauptet, wenn man an den jetzigen Verhältnissen eine Aenderung eintreten läßt, wenn man einen Theil der Mittel, welche dem Theater zugewendet sind, auf andere dramatische Zwecke verwenden will, oder, wenn man eine Nöthigung eintreten ließe, die Vorstellungen, die bisher in der deutschen Sprache stattgefunden, künftighin auch in slovenischer Sprache aufzuführen, so würde dadurch nicht nur der Zweck, nämlich, die Ausbildung in der slovenischen Sprache durch diese Mittel zu erzielen nicht erreicht, sondern der Zweck dieser Anstalt überhaupt gefährdet werden.

Meine Herren, wenn diese Anträge in ihrem materiellen Inhalte bereits jetzt eine solche Tragweite hätten, daß man sagen würde, diese Aenderungen sind unter allen Umständen auszuführen, dann wäre es an der Zeit, heute schon darüber zu streiten und Beschluß zu fassen.

Allein, so weit ich diese Anträge aufgefaßt habe, so sind sie nur vorläufige, ich möchte sagen, leitende Gedanken für den Landesauschuß, welcher nach Erwägung aller einschlägigen Verhältnisse erst zum Beschlusse kommen wird, in welcher Weise es möglich und statthaft sein wird, in der Richtung, die dem Antrage zu Grunde liegt, eine Aenderung eintreten zu lassen.

Es sind zwei Anträge gestellt. Der Eine scheint allerdings nur eine stylistische Aenderung des Präliminares; er enthält aber doch den Grundsatz, daß nicht bloß die hiesige Theater-Direktion, sondern die dramatische Kraft überhaupt durch den im Präliminare eingesetzten Betrag von 1600 fl. pro 1868 und 3500 fl. pro 1869 unterstützt werden soll. Ich setze voraus, meine Herren, daß Niemand diesen Antrag dahin auffassen wird, es sei an dem bereits bestehenden Rechtsverhältnisse mit der jetzigen Theater-Direktion eine Aenderung vorzunehmen ohne Einwilligung derselben, so zwar, daß diese Subvention, auf welche die Theater-Direktion schon ein Recht hat, dann theilweise auch zu andern dramatischen Zwecken verwendet würde

Landeshauptmann:

Ich bitte die Subvention ist nur für das Jahr 1869.

Abgeordneter Dr. v. Kaltenegger:

Ich bitte um Entschuldigung, ich spreche von dem ersten Antrage.

In der Rubrik 4 ist, so viel ich verstanden habe, statt „Subvention des Direktors“ zu setzen: „Unterstützung des Direktors und zu anderen dramatischen Zwecken“.

Deshalb habe ich auch gesagt, ich setze voraus, daß für das Jahr 1868

Landeshauptmann:

Ich bitte, Herr Dr. Toman.

Abgeordneter Dr. Toman:

Später.

Landeshauptmann:

(Zum Abg. Dr. v. Kaltenegger gewendet. Proti poslancu dr. Kaltenegger-ju). Bitte fortzufahren.

Abgeordneter Dr. v. Kaltenegger:

Der zweite Antrag lautet dahin, daß der Landesauschuß beauftragt werde, bis zur nächsten Session zu erwägen und einen Vorschlag an den Landtag zu bringen, in welcher Weise diese beiden Zwecke unseres Theaters erfüllt werden. Auch darin, meine Herren, finde ich in keiner Weise der Frage vorgegriffen, ob und in wie weit wir besorgen müssen, daß diese Aenderung den Zweck des Theaters schädigen würde. Ich kann mir Nichts Anderes denken, als daß sich der Ausschuß auf den praktischen Boden stellt und beide Wege versuchen wird. Entweder wird er versuchen einen Theaterdirektor zu finden, welcher sich herbeiläßt neben den deutschen Vorstellungen im Theater auch slovenische zu geben, oder er wird, wenn dieses Mittel fehlschlagen würde, den zweiten Weg betreten und den hiesigen dramatischen Verein aus dem Landesfonde unterstützen. Ich setze weiters voraus, daß sich der Landesauschuß, bei Betretung dieses Weges gegenwärtig halten wird, daß die bestehende Theateranstalt nicht geschädigt werden soll, mit einem Worte, es soll dem Landesauschuß lediglich die Aufgabe gegeben werden, dafür Sorge zu tragen, daß auch die slovenische Dramatik ins Leben trete. Wie er das ermöglichen wird, um diesen Zweck zu erreichen, ohne den andern Zweck zu schädigen, das ist seine Aufgabe.

Ich glaube daher, daß beide Anträge in keiner Weise präjudizierend sind, und daß wir ihnen also nicht entgegen treten sollen.

(Bravo! Bravo! links, pravo! pravo! na levici.)

Landeshauptmann:

Wünscht noch Jemand von den Herren das Wort?

Abgeordneter Dr. Savinskeg:

Ich habe mir das Wort erbeten, um zu konstatiren, daß auch auf dieser Seite des Hauses der Partei-Standpunkt nicht in der Weise festgehalten wird, wie es von der andern Seite des Hauses behauptet wird! — Wir haben aus dem Antrage, wie er von dem Herrn Abg. Dr. Toman gestellt worden ist, nichts anders, als dasjenige entnommen, was der Herr Abg. Dr. v. Kaltenegger jetzt umständlich beleuchtet hat.

Ich muß mich dieser Ansicht vollkommen anschließen und möchte nur noch Folgendes bemerken: Wir haben heute mit der größten Freude und Befriedigung gesehen, daß das ganze Haus in Bezug auf die Eisenbahnfrage der Linie Laibach = Carlstadt gleichgesinnt war, wir haben aus dem betreffenden Antrage ersehen, daß das ganze Land für dieses Verkehrsmittel einsteht. Wenn also diese Linie seiner Zeit in Betrieb gesetzt sein wird, so wird gewiß auch in Laibach ein Zusammenfluß von Landleuten stattfinden. Diese Landleute von Ober-, Inner- und Unterkrain werden es doch gewiß freudig empfinden, wenn sie nach Laibach kommen und hier im Theater auch ein Vergnügen suchen können. Es ist gewiß wahr, und wir können es nicht leugnen, daß in Krain die slovenische Sprache mindestens ebenso verbreitet ist, als die Deutsche. Wenn also die Bühne als Bildungsschule für die deutsche Sprache betrachtet werden soll, so sehe ich nicht ein, warum sie es nicht auch für die slovenische Sprache sein soll.

(Bravo! Bravo! links — pravo! pravo! na levici.)

Es ist von Seite des Herrn Abg. Svetec gesagt worden, daß die deutsche Sprache hier durchaus nicht verdrängt werden soll, so habe ich es wenigstens verstanden. (Svetec: res je!) Wenn also die deutsche Sprache von der andern Seite des Hauses als heimatberechtiget an-

erkannt wird, so sollen auch wir auf dieser Seite des Hauses nach meiner Meinung die slovenische Sprache als gleichberechtigt betrachten. (Beifall links, pohvala na levici.)

Es kommt mir nicht in den Sinn einen Sonderantrag zu stellen, weil ich dem Antrage des Herrn Abg. Toman vollkommen beipflichte, jedoch erlaube ich mir den Antrag auf Schluß der Debatte zu stellen.

Landeshauptmann:

Wird der so eben vernommene Antrag auf Schluß der Debatte unterstützt? Mehrere Abgeordnete erheben sich, neki poslancov vstane.)

Er ist hinlänglich unterstützt.

Ich bitte nun diejenigen Herren, welche mit dem Antrage auf Schluß der Debatte einverstanden sind, sich zu erheben. (Geschlecht, zgodni se.)

Der Schluß der Debatte ist angenommen.

Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Deskmann:

Ich kann mich den rofigen Anschauungen der beiden letzten Herren Vorredner nicht anschließen, und wenn ich mir erlaube gegen die Anträge des Herrn Abg. Toman zu sprechen, so nehmen Sie die Versicherung entgegen, daß ich damit keineswegs eine Gallergießung gegen die slovenische Nation bezwecke. (Heiterkeit, veselost.)

Es klingen die Anträge sehr harmlos, sie enthalten jedoch eine sehr wichtige principielle Entscheidung, welcher ich nicht nur von meinem persönlichen Standpunkte aus, sondern auch als Berichterstatter des Finanzausschusses entgegnetreten muß.

Der Finanzausschuß hat die Subvention des Direktors als solche in das Präliminare eingestellt und es ist meine Verpflichtung auch diesen Passus, in dem nämlich Wortlaute, wie ihn der Finanzausschuß eingestellt hat, zu verteidigen, und ich glaube auch, daß die Herren des Finanzausschusses verpflichtet sind, für denselben zu stimmen, indem während der Beratungen des Finanzausschusses dagegen keinerlei Einwendung vorgebracht worden ist.

Allein seit geraumer Zeit übt man bei uns eine Manier des Parlamentarismus, die mir höchst eigenthümlich vorkommt.

Man schmuggelt nämlich in einer Session eine principielle Entscheidung ein, man sagt, vorläufig entscheiden wir nur im Principe.

So haben wir, meine Herren, im Principe entschieden, daß eine Realschule aus dem Landesfonde zu bauen ist, die Ausführung hinkt nach; wir haben im Princip beschlossen, ein Waisenhaus zu errichten, ich zweifle ob es sobald in's Leben tritt; ich könnte auf unsern Gemeinderath zurückgreifen, wo auch im Princip entschieden wurde, daß das Faßelsystem in Laibach einzuführen sei, es ist noch in den wenigsten Häusern eine Spur davon.

Es scheint mir einer Vertretung würdiger zu sein, gleich dem Principe, welches man aufstellt, auch die Ausführung am Fuße nachfolgen zu lassen.

Das soll jedoch dermalen nicht geschehen, sondern wir sollen heute eine principielle Frage entscheiden, die, meine Herren, wohl von größter Tragweite ist, die nach meiner Anschauung eine Rechtsverletzung in sich enthalten würde. (Rufe links: Oho! Oho! klici na levici: oho! oho!)

Ich werde den Beweis nicht schuldig bleiben. (Dr. Toman, pravo!)

Bedenken Sie, meine Herren, jenen Umstand, auf den schon der Herr Abg. Kromer hingewiesen hat, daß

die Verhältnisse des hiesigen Theaters keineswegs so klar vorliegen, daß zumal das Eigenthumsverhältniß desselben derart verwickelt ist, daß wir mit derartigen Anschauungen, wie sie der Herr Abg. Setec ausgesprochen hat, das Theater gehöre ja uns, und wir können damit thun, was wir wollen, wenn wir ihnen Geltung verschaffen wollten, uns einen Prozeß mit den Logen-Eigenthümern auf den Hals laden würden. Zum Beweise dafür will ich Folgendes anführen:

Als im Jahre 1836 die Stände Krains die Eintragung des Theaters in die Landtafel erwirken wollten, bis dahin bestand das Theater, ohne irgend wo eingetragen zu sein, wurde ihnen wegen des Rechtsverhältnisses der Eigenthümer des Gebäudes, und der Eigenthümer der Logen die Eintragung verweigert, und erst nach seitens der Stände dahin abgegebener Erklärung, de praes. 9. August 1836, Z. 6314, daß nach erfolgter Eintragung auf den Namen der Stände es jedem Logeneigenthümer unbenommen bleiben werde, die Intabulation des Devolutivtitels zur Sicherstellung des Logeneigenthumes auf das Theatergebäude zu erwirken, daß nach der erklärten Absicht der Stände für die Logen ein förmliches Grundbuch errichtet werde, und diejenigen, die sich als Logenbesitzer legitimiren, als solche in's Grundbuch eingeschrieben werden, wurde die Umschreibungs-Bewilligung unter dem 13. August 1836 ertheilt.

Ich muß die Herren Abgeordneten weiters auf einen zweiten wichtigen Punkt aufmerksam machen, nämlich auf den Umstand, daß durch wiederholte Verordnungen der Regierung, sogar durch ein Hofkanzlei-Dekret festgestellt ist, daß der Theaterfond mit dem ständischen Fond nie cumulirt werden dürfe, daß stets eine abgesonderte Verwaltung derselben stattzufinden habe. Wir, meine Herren, haben den Theaterfond unter den nämlichen Bedingungen übernommen und unter denselben Verpflichtungen, welche früher bestanden, und wenn Sie nun diesem Grundfaze getreu sind, den Herr Abg. Toman praktisch in's Werk setzen will, daß nämlich der Theaterfond auch zu etwas anderem verwendet werden solle, als zur faktischen Unterstützung des bestehenden Theaters, nämlich für dramatische Zwecke überhaupt, was heißt das anders, als daß etwa aus dem Theaterfonde auch der Dichter eines slovenischen Theaterstückes, das offenbar in den dramatischen Anforderungen zurück ist, unterstützt werde. (Dr. Toman: Ja! Ja!) Und wenn Sie den Theaterfond entgegen seiner ursprünglichen Bestimmung, für solche Zwecke verwenden, kann nicht der Staat auch mit demselben Rechte Ihnen bezüglich der Ansprüche auf den incamerirten Provinzialfond zur Antwort geben: Ich verwende den Provinzialfond des Landes Krain ebenfalls für Staatszwecke. (Unruhe links, nemir na levici.)

Hüten Sie sich, meine Herren, die Rechtsseite dieses Gegenstandes, die ja evident ist, in Frage zu stellen.

Ich frage aber weiter, meine Herren, was erzielen Sie mit Dr. Tomans Anträgen? Schon jetzt hatte man seine schwere Noth, einen entsprechenden Theaterdirektor zu finden, der den Anforderungen der Zeit, den Ansprüchen des Publikums entsprechen hätte.

Die Subvention von 1600 fl. erwies sich als völlig ungenügend mit sammt den Beiträgen der Logenbesitzer, so, daß ein eigenes Theater-Comité die Sache in die Hand nahm, um von den Theaterfreunden entsprechende Beiträge zu sammeln, und auf diese Art die Erhaltung des Bildungsinstitutes zu ermöglichen.

Also darum, weil schon jetzt diese Subvention unzulänglich ist, um ein gutes Theater zu erhalten, sollen wir

einen Theil derselben, auch noch für einen andern Zweck verwenden, von dem wir nicht wissen, ob er ein gedeihlicher sei, wo wir jedoch des einen gewiß sind, daß wir keinen Theaterdirektor bekommen werden, ohne entsprechende Unterstützung.

Ich frage weiter, wenn Sie auch den dramatischen Verein 500, 600, meinerwegen 800 fl. jährlich als Subvention ertheilen, kräftigen Sie dadurch den Landesfond oder den ständischen Fond? Sicherlich nicht!

Wohl aber schädigen Sie ihn, meine Herren, um eben so viel. (Gelächter und Oho=Rufe links, smeh in klici Oho! na levici.)

Ich werde sogleich den Beweis liefern. (Pintar: Bezite! Bezite! Gehn's! gehn's!)

Ein guter Theil des Einkommens des ständischen Fondes fließt aus dem Vermietten der Logen des Theaters, welche dem Theaterfonde eigenthümlich sind; glauben Sie, wenn Sie das Theater zu jenem Zwecke degradiren, den Ihnen Abg. Kromer in Aussicht gestellt hat, daß Sie für die Logen auch nur einen Heller bekommen werden?

Der Herr Abg. Dr. Bleiweis hat erklärt, daß das Theater damals die meisten Besucher zähle, wenn slovenische Vorstellungen gegeben wurden. Nun meine ich, müßte es ja ein sehr rentables Geschäft sein, slovenische Vorstellungen zu geben; warum hat dann der dramatische Verein, dem ja der Theaterdirektor das Haus zu sehr billigen Bedingungen zu Gebote stellte (Oho! Oho! Oho! Oho!), von diesem Antrage keinen Gebrauch gemacht? (Pintar: tlako mu bodo delali? Roboten werden sie ihm?)

Ich glaube, es wäre dadurch dem Bedürfnisse des Publikums nach slovenischen Vorstellungen am leichtesten Rechnung getragen. (Klici na levici: Se ni res! tlaka je preč! Rufe links: Ist ja nicht wahr! Die Robot hat aufgehört!)

Es ist dieser Seite der Vorwurf gemacht worden, daß man Anträgen, die von jener Seite des Hauses kommen, immer Hintergedanken, immer Tadeln unterschreibe. (Klici na levici: Nobeden ni rekel tega! Rufe links: Niemand hat dies gesagt!)

Meine Herren, das war der Kern (Klici na levici: Nobeden! povedite, kdo? Rufe links: Niemand! Sagen Sie, wer?), das war der Kern der Svetec'schen Rede.

Es wurde von Gallergießungen gesprochen, mit welchen man die Anträge der gegnerischen Seite überschütte. Ja, meine Herren, wozu sind wir denn eigentlich da?

Sollen wir denn Alles gläubig hinnehmen, auf die Versicherung der Herren Gegner, sie beabsichtigen nicht, das Deutsche zu schädigen, sollen wir ihnen glauben, sie wollen die deutschen Vorstellungen ganz unberührt lassen, wenn durch die gestellten Antrag eben bezweckt wird, nämlich das bisher bestehende Theater so zu kürzen, daß es in einem entsprechenden Zustande unmöglich weiter geführt werden könnte.

Herr Dr. Bleiweis sagte, man sperre Thüren und Thore der Nation, der Cultur des Volkes werde entgegen gearbeitet. (Klici na levici: Istina! Slovenski narod! Rufe links: Wahr ist's, das slovenische Volk!)

Durch das jegige deutsche Theater? (Toman: Ja!) Meine Herren, ich glaube denn doch, daß Sie über das Ziel hinausschießen, wenn Sie solche Behauptungen hier aufstellen.

Seien Sie versichert, daß wenn die slovenische Dramatik einen Shakespeare, einen Göthe, einen Schiller aufzuweisen haben wird, es wahrlich nicht noth thun wird, derselben mittelst jener Brodsamen, die wir ihr aus dem Theaterfonde gewähren sollen, zu Hilfe zu kommen. (Pintar: Nemško gledišče pa še zdaj potrebuje! Das deutsche Theater braucht's aber noch jetzt!)

Seien Sie versichert, daß wenn wir die entsprechenden Kräfte haben werden, um jene Geistesprodukte auch in einer Darstellung wieder zu geben, wie sie das gebildete Publikum zu beanspruchen berechtigt ist, zu diesem Zwecke keine Subvention von ein Paar hundert Gulden benöthigt werde. Gehen Sie die Geschichte des Theaters der verschiedenen Völker durch, es bestanden keine aus Landesfondem subventionirte Theater (Dr. Toman: Das Laibacher deutsche Theater! ljubljansko nemško gledišče), als jene schöpferischen Werke der Nationen zu Tage traten, an denen sich noch die Jetztzeit erwärmt.

Allein das deutsche Theater schädigt auch nicht die slovenische Nation. Die slovenische Nation kann nach meiner Anschauung bezüglich des Theaterwesens noch lange, lange bei den Deutschen in die Schule gehen (Dr. Bleiweis: Immer! immer! Zmiraj! zmiraj! Heiterkeit links, Veselost na levici), und, meine Herren, wenn Sie, wie schon Abg. Kromer richtig bemerkte, auch noch diese zweite Hand sich selbst abhauen wollen, dann weiß ich nicht, wo eben die slovenische Nation eine Schule haben wird, um bezüglich des Theaters zu einiger Anschauung der Anforderungen, die man jetzt an ein solches stellt, zu gelangen.

Ich war im vergangenen Jahre ein fleißiger Theaterbesucher und kann Sie versichern, daß ich bemerkte, daß eben so der slovenische wie der deutsche Jüngling dem deutschen Schauspieler lebhaft applaudirte. (Dr. Toman: Auch ich! tudi jaz! Pintar: Zakaj pa ne? Warum denn nicht?) Sie können versichert sein, daß auch der Sohn des Landmanns, wenn er in's Theater geht, sehr viel lernen kann, zumal was Sitte, Anstand und Lebensart betrifft. (Pintar: Die Mönche! Dr. Costa: Die schöne Helena! Pintar: Menihi! Dr. Costa: lepa Helena!)

Daher, meine Herren, lege ich Ihnen an's Herz, (Pintar: Achtung! pozor!) führen Sie nicht einen principiellen Schlag gegen das deutsche Theater aus, denn trotz aller Deklamationen, die wir gehört haben (Dr. Toman: Von der Rednertribüne! Iz odra!) gilt der Antrag, welcher gestellt wurde, der Schädigung des deutschen Theaters!

Landeshauptmann:

Die Debatte ist geschlossen.

Abgeordneter Dr. Bleiweis:

Zu einer persönlichen Bemerkung bitte ich um's Wort?

Landeshauptmann:

Bitte!

Poslanec dr. Bleiweis:

Prosim besede k osebni opravi. Gospod predgovornik je appeliral na finančni odsek, da tisti gospodje, ki so v finančnem odseku, morajo glasovati tako, kakor je predlog finančni. Da se resnica prav spozna, treba je čuti dva zvoná, pravi star slovenski pregovor. Gospod Dežman more biti misli, da za predlog gospod dr. Tomana glasovati, bode nekako

	1 8 6 8				1 8 6 9			
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
6. Rubrik: Remunerationen u. Aushilfen.								
a. fixe.								
für den Bauinspicienten	210	—			210	—		
für den Burggärtner	300	—			300	—		
für den Hausmeister im Landhause	50	—			40	—		
" " " " Lycealgebäude	50	—			50	—		
" " " " Burggebäude	50	—			50	—		
b. veränderliche.								
für besondere Dienstleistungen und Substitutionen	—	—	—	—	300	—		
Aushilfen	150	—			200	—		
Zusammen	—	—	810	—	—	—	1150	—
7. Rubrik: Erhaltung bestehender Gebäude.								
Im Landhause	300	—			1000	—		
" Burggebäude	300	—			1000	—		
" Pogačnik'schen Hause	100	—			500	—		
" Ballhause	300	—			—	—		
" Hauptwachegebäude	—	—			500	—		
" Lycealgebäude	1400	—			500	—		
Allgemeine Auslagen für gewöhnliche Conservationen	—	—			500	—		
Zusammen			2400	—			4000	—
8. Rubrik: Steuern und Gaben.								
a. Einkommensteuer	500	66			1407	5		
b. Hauszinssteuer	1124	—			1250	—		
Zusammen			1624	66			2657	5
9. Rubrik: Reisekosten und Diäten								
	—	—	300	—	—	—	300	—
10. Rubrik: Regiekosten:								
für die Erhaltung des Burggartens	—	—	100	—	—	—	100	—
11. Rubrik: Verschiedene andere Ausgaben.								
Bestellungen für das Burggebäude	45	—			50	—		
für das Pogačnik'sche Haus	9	—			10	—		
" " Landhaus	26	—			20	—		
Hauserfordernisse im Allgemeinen	20	—			40	—		
Hausbeleuchtung	200	—			200	—		
Reinigungsanslagen	60	—			80	—		
Erhaltung der Landhausuhr	6	—			10	—		
Feuerlösch- und andere Requisiten	70	—			20	—		
Militärbequartierung	130	—			120	—		
Geburtsfeier Sr. Majestät und andere Festlichkeiten	50	—			50	—		
Unvorhergesehene Auslagen	300	—			100	—		
Zusammen			916	—			700	—
12. Rubrik: Pensionen für Beamte und Diener.								
für den ständischen Protokollisten Ludwig Ritter v. Fichtenau	280	—			280	—		
für den Amtsdienner Josef Prosen	350	—			350	—		
Zusammen	—	—	630	—	—	—	630	—

	1 8 6 8		1 8 6 9	
	fl.	fr.	fl.	fr.
13. Rubrik: Pensionen für Witwen.				
Pfeifer Agnes, Kanzlisten-Witwe	140	—	—	—
Sokol Constantia, Musiklehrers-Witwe	157	50	157	50
Sapletou Maria, Kanzlisten-Witwe	140	—	140	—
Florentina v. Laufferer, Sekretärs-Witwe	350	—	350	—
Zegner Gertraud, Amtsdieners-Witwe	105	—	105	—
Zusammen		892 50		752 50
14. Rubrik: Erziehungsbeiträge für Kinder.				
Zurhaleg Maria, Liquidators-Waise	105	—	105	—
Sapletou Wilhelmine und Maria	63	—	44	10
v. Scio Ludmilla, Tanzmeisters-Waise	105	—	105	—
Zusammen		273 —		254 10
15. Rubrik: Provisionen.				
Weber Anna, Burghausmeisterswitwe	63	87 1/2	63	87 1/2
16. Rubrik: Gnadengaben.				
Platshitsch Kaveria	21	—	21	—
Guffich Josefina Freiin von	52	50	52	50
Bermati Vincenzia	31	50	31	50
Jovio Isabella	26	25	26	25
Weber Franziska	19	16	19	16
v. Gariboldi Florentina	45	—	45	—
" " Blandine	47	25	47	25
" " Henriette	47	25	47	25
Zusammen		289 91		289 91
Daher im Erfordernisse zusammen	—	—	26724 44 1/2	—
				35553 93 1/2
B. In der Bedeckung.				
1. Aktivinteressen	—	—	7246 60 1/2	—
2. Ertrag der Realitäten und nutzbaren Rechte	—	—	3674 —	—
3. Beiträge,)				
Empfänge des)				
Theaterfondes)				
a. Miethzins von Quartieren und Logen sammt den Zinskreuzern	2700	—	3400	—
b. Gasbeleuchtungserfäße	210	—	100	—
c. Freiwillige Theaterbeiträge der Logenbesitzer (pro 1869 des Theater-Comités)	300	—	1900	—
d. Erträgnisse von Theatervorstellungen	10	—	70	—
e. Verschiedene Einnahmen	30	—	30	—
Zusammen			3250	—
4. Verschiedene andere Einnahmen	—	—	50	—
daher in der Bedeckung zusammen	—	—	14220 60 1/2	—
wornach sich im Entgegenhalte zum Erfordernisse von	—	—	26724 44 1/2	—
				17023 23
ergibt ein Abgang von	—	—	12503 84	—
				18530 70 1/2

welcher von der hohen Staatsverwaltung als Dotation des ständischen Fonds unter Verwahrung der Ansprüche des Landes wegen seines incamerirten Provinzialfonds in Anspruch zu nehmen ist.

Der Finanzausschuß stellt demnach die Anträge:

1. Der hohe Landtag wolle nach obiger rubrikmäßiger Darstellung das Präliminare des Domestical-fonds

	pro 1868	pro 1869
--	----------	----------

a. im Erfordernisse mit	26724 fl. 44 $\frac{1}{2}$ fr.	35553 fl. 93 $\frac{1}{2}$ fr.
b. in der Bedeckung mit	14220 „ 60 $\frac{1}{2}$ „	17023 „ 23 „

genehmigen.

2. Die vom Landesauschusse unternommenen Schritte zur Erlangung der Dotation pro 1868 aus Reichsmitteln im Betrage von 12500 fl. zur befriedigenden Kenntniß nehmen.

3. Den Landesauschuß beauftragen den sich ergebenden Abgang pro 1869 mit 18530 fl. 70 $\frac{1}{2}$ fr. als Dotation von der hohen Staatsverwaltung in Anspruch zu nehmen“.

(Bei der hierauf erfolgten Abstimmung werden die Rubriken 5 bis 16 des Erfordernisses „A“ und die Posten 1 bis 4 der Bedeckung „B“ sammt dem den Schlussträngen 1 und 2 des Ausschusses vom h. Hause in 2. und 3. Lesung angenommen. Pri glasovanju se potrdé rubrike 5. do 16. prevdarka „A“ in točke 1. do 4. zaloge „B“ s konečnima predlogoma 1. in 2. v 2. in 3. branju.)

Landeshauptmann:

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Ausschusses für Zwangsarbeitshausangelegenheiten in Betreff der Erhöhungen der Löhnungen des Aufsichtspersonals im Zwangsarbeitshause.

Der Herr Berichterstatter wird die Güte haben den Bericht vorzutragen.

Berichterstatter Dr. Savinscheg: (liest von der Tribüne, bere iz odra)!

„Hoher Landtag!

Der Bericht des Landesauschusses, wegen Erhöhung der Löhnungen des Aufsichtspersonals im Zwangsarbeitshause, wurde vom h. Landtag dem für Zwangsarbeitshaus-Angelegenheiten gewählten Ausschuss zur Prüfung überwiesen.

Der Ausschuss hat den Bericht und die Motive, welche den Landesauschuß zur Antragstellung auf Erhöhung der Löhnungen bestimmt haben, einer Prüfung nach folgenden Richtungen unterzogen:

Ist das Gesuch des Aufsichtspersonals der Zwangsarbeitsanstalt um Erhöhung der Löhnungen begründet? und ist die Sitemisirung von Aufseherstellen zweier Klassen und die damit verbundene Löhnungsabstufung im Interesse des Dienstes gelegen?

Beide Fragen finden ihre bejahende Beantwortung in nachstehender Betrachtung:

Auf das Dienstpersonale kommt in der Anstalt Alles an. Um unter geeigneten Männern die Auswahl zu haben, empfiehlt es sich dringend, die Stelle so zu dotiren, daß Männer vom biederem Charakter, voll Thatkraft und Ausdauer sich darum bewerben.

Nach allgemeinen Begriffen haben diese Posten wenig Einladendes, und wer nicht einiger Maßen Aussicht

auf wesentliche Verbesserung seines Einkommens hat, wird nicht leicht diesen Posten haben wollen, wenn nicht wesentliche pekuniäre Vortheile damit verknüpft sind.

Es wäre gefehlt, wenn auf die zweckdienlich eingerichtete Lage des Dienstpersonals nur vorübergehend Rücksicht genommen werden würde. Bei einer solchen Anstalt, wie es das Zwangsarbeitshaus ist, müssen alle Kräfte zusammen wirken, und jeder — vom Ersten bis zum Letzten — seinen Platz ganz ausfüllen, wenn schnell etwas Gedeihliches emporblühen soll.

Deshalb verdient Jeder, der dieser Anstalt seine Kräfte widmet, eine derart gestellte Lage, daß es ihm nie an Kraft und Freude zu seinem beschwerlichen Berufe fehle.

Wenn es sich also um gerechte Verbesserung dieser Lage handelt, wird der hohe Landtag gewiß das Loos jener Männer verbessern, welche im Dienste dieser Landesanstalt — bekanntlich eine der bestgeleiteten in der Monarchie — sind und sich um dieselbe Verdienste erworben haben.

Im speziellen Falle handelt es sich um die günstige Erledigung des oben erwähnten Gesuches, beziehungsweise um die Erhöhung der Löhnungen des Aufsichtspersonals, und zwar der Löhnung des ersten Oberaufsehers pr. 262 fl. 50 fr. auf 324 fl. und der Löhnung des zweiten Oberaufsehers pr. 189 fl. auf 240 fl.

Der erste Oberaufseher würde also monatlich 27 fl. und der zweite monatlich 20 fl. Löhnung erhalten.

Wenn in Erwägung gezogen wird, daß der Dienst der Oberaufseher ein derart angestrengter und verantwortlicher ist, daß dieselben keine übrige Zeit zu Etwas andern haben; wenn erwogen wird, daß die Oberaufseher unter Umständen auch die Beamten der Anstalt zu vertreten verpflichtet sind, so erscheint diese Löhnungserhöhung gerecht, und mit Rücksicht auf die Theuerungsverhältnisse (die Mittagskost allein kostet jeden der Aufseher monatlich in der Haus-Traiteurie 5 fl. 50 fr.) selbst im Interesse der Anstalt, welche ohne einem Aufsichtspersonale nicht sein kann, nothwendig.

Aus diesen Gründen wäre auch die Gehaltsregelung der gemeinen Aufseher, mit gleichzeitiger Sitemisirung von Aufseherstellen zweier Klassen, und zwar: acht Aufseher I. Klasse mit je 192 fl. und neun Aufseher II. Klasse mit je 168 fl. Löhnung im Interesse des Dienstes nothwendig und zweckmäßig, weil eben in dieser Löhnungsabstufung die aneifernde Aufforderung zur pünktlichen Dienst-erfüllung liegt.

Durch die dergestaltige Erhöhung der Löhnungen würden die Regieauslagen der Anstalt im Ganzen nur um 558 fl. 60 fr. erhöht werden, — eine Auslage, welche reichlich durch die eifrige und gewissenhafte Erfüllung aller Dienstesobliegenheiten ersetzt wird.

Selbstverständlich werden durch diese Löhnungserhöhung die bisherigen Deputate und sonstigen Bezüge nicht alterirt.

Der Ausschuss muß daher, nach gewonnener Ueberzeugung hinsichtlich der Nothwendigkeit der Löhnungserhöhung und der Zweckmäßigkeit der Sitemisirung von Aufseherstellen zweier Klassen, dem hohen Landtage die Annahme des vom Landesauschusse gestellten Antrages auf das Wärmste empfehlen.

Dieser Antrag lautet:

Der hohe Landtag wolle beschließen:

Die Jahreslöhnungen des Aufsichtspersonals der Zwangsarbeitsanstalt werden, unter Aufrechthaltung ihrer bisherigen Deputate und sonstigen Bezüge, und zwar:

für den ersten Oberaufseher auf 324 fl.; für den zweiten Oberaufseher auf 240 fl., für die acht ältesten Aufseher (der I. Classe) auf je 192 fl., und die übrigen Aufseher (der II. Classe) auf je 168 fl. erhöht, und der Landesausschuß mit dem Vollzuge dieses Beschlusses beauftragt“.

Ich erlaube mir der verehrten Versammlung aufklärend zu bemerken, daß bei dieser Anstalt stets der Grundsatz gilt, das Aufsichtspersonale sei nur auf den dringendsten Bedarf zu beschränken und daß ein Theil definitiv, der andere Theil provisorisch angestellt ist.

Anderseits wird auch an dem Grundsatz festgehalten, daß bei einem Stande von 150 Zwänglingen ein Aufsichtsindividuum auf beiläufig acht Zwänglinge kommt; selbst wenn der Stand der Zwänglinge auf 250 erhöht würde, so dürfte die Zahl der Aufseher nicht mehr als 21 betragen. In dieser Beziehung werden die Regieauslagen sich vermindern und von dem präliminirten Betrage vielleicht Etwas erübrigt werden können.

Landeshauptmann:

Ich eröffne die Debatte. Wünscht Jemand von den Herren das Wort? (Nach einer Pause, po prestanku.)

Da dies nicht der Fall ist, so schreiben wir zur Abstimmung, und ich bitte jene Herren, welche mit dem Ausschusaantrage einverstanden sind, sitzen zu bleiben. (Niemand erhebt sich, nijeden ne vstane.)

Der Ausschusaantrag ist vom h. Hause angenommen.

Landeshauptmann:

Wir kommen nun zum Voranschlage des Zwangsarbeitshausfondes für die Jahre 1868 und 1869.

Der Herr Referent Dr. Costa wird den diesbezüglichen Bericht vortragen.

Berichterstatter Dr. Costa:

Meine Herren! Da der Voranschlag des Zwangsarbeitshauses nur einen Bestandtheil des Landesfondes bildet, so wurde demselben kein weiterer Einleitungs-Bericht beigegeben, daher ich unmittelbar zum Vortrage der einzelnen Ansätze übergehe.

Bei jenen Posten, wo ein Unterschied zwischen den Ansätzen des Jahres 1868 gegen die des Jahres 1869 besteht, werde ich das h. Haus besonders darauf aufmerksam machen. (Niest, here)

A. Erforderniß.

1. Befoldungen:	1868.	1869.
1 Verwalter . . .	787 fl. 50 fr.	787 fl. 50 fr.
1 Controsor . . .	525 " — "	525 " — "
Zusammen . . .	1312 fl. 50 fr.	1312 fl. 50 fr.
II. Quartiergelder:		
1 Adjunkt . . .	126 " — "	126 " — "
1 Oheraufseher . . .	52 " 50 "	52 " 50 "
Zusammen . . .	178 fl. 50 fr.	178 fl. 50 fr.

III. Emolumente (Deputate):

1. An Brennholz für den Verwalter 10 Klf., für den Adjunkten 10 Klftr., 2 Oheraufseher à 6 Klftr., 5 Aufseher à 6 Klftr., zusammen 62 Klftr., à 5 fl. 80 fr.	359 fl. 60 fr.	359 fl. 60 fr.
--	----------------	----------------

	1868.	1869.
2. An Kerzen dem Verwalter und Adjunkten à 36 Pf., 1 Oheraufseher 18 Pf., 1 Oheraufseher 12 Pf., 5 Aufseher à 12 Pf., daher zusammen 162 Pf. à 40 fr. . . .	64 fl. 80 fr.	64 fl. 80 fr.

3. An Brod für 2 Oheraufseher und 18 Aufseher, täglich à 1 1/2 Pf. mit	549 " — "	549 " — "
Zusammen	973 fl. 40 fr.	973 fl. 40 fr.

IV. Bestallungen:

An sistemisirten Ge- bühren:		
1. Organist . . .	72 " — "	72 " — "
2. Hausarzt . . .	378 " — "	378 " — "
3. Wundarzt . . .	199 " 50 "	199 " 50 "
4. Barbier	75 " 60 "	75 " 60 "
5. Lampenanzünder	50 " 40 "	50 " 40 "
6. Mesner	18 " 90 "	18 " 90 "
Zusammen	794 fl. 40 fr.	794 fl. 40 fr.

V. Löhnungen:

a. Ordentliche:		
1ter Oheraufseher . . .	262 " 50 "	262 " 50 "
2ter Oheraufseher . . .	189 " — "	189 " — "
5 Aufseher à 157 fl. 50 fr.	787 " 50 "	787 " 50 "
13 Aufseher à 151 fl. 20 fr.	1965 " 60 "	1965 " 60 "
Zusammen	3204 fl. 60 fr.	3204 fl. 60 fr.

b. Außerordentliche:		
Für den allfälligen Bedarf von 4 Aus- hilfsaufsehern à 151 fl. 20 fr.	600 " — "	600 " — "
Totale	3804 fl. 60 fr.	3804 fl. 60 fr.

VI. Beiträge:	— " — "	— " — "
---------------	---------	---------

VII. Kirchenerfordernisse:

Auslagen für die Beleuchtung der Kapelle, Opferwein, ic.	190 " — "	190 " — "
Zusammen	190 fl. — fr.	190 fl. — fr.

VIII. Amts- und Kanzlei-, dann Unterrichts-erfordernisse:

a. Sistemisirte:		
1. Jahrespauschale der Verwaltung für Kanzleierfordernisse ohne Licht	47 " 25 "	47 " 25 "
2. detto das Tischbeleuchtungspauschale	21 " — "	21 " — "
3. Dem Verwalter das Tischbeleuchtungspauschale	12 " 60 "	12 " 60 "

	1868.	1869.
4. dem Adjunkten das Tischbeleuchtungs- pauschale	12 fl. 60 fr.	12 fl. 60 fr.
b. Veränderliche:		
5. Papier	20 " — "	20 " — "
6. Druck- und Litho- graphiearbeiten	10 " — "	10 " — "
7. Schulerfordernisse	6 " — "	6 " — "
8. Inventarial-Ge- genstände	1 " — "	1 " — "
9. Sonstige Amts-er- fordernisse	6 " — "	6 " — "
Zusammen	136 fl. 45 fr.	136 fl. 45 fr.

IX. Erfordernisse der Sicherheit (Montur und Armatur):

1. Die kategorien- mäßige Montur für 2 Oberaufseher und 18 Aufseher im jährlichen Durchschnitte v. circa 33 fl.	760 " — "	760 " — "
2. Auf Munitions- gebühren für dieses Aufsichtspersonale	6 " — "	6 " — "
Zusammen	766 fl. — fr.	766 fl. — fr.

X. Fabriks-Erforder- nisse:

1. An Fabriksma- terialien	3200 " — "	3200 " — "
2. Inventarialgegen- stände	100 " — "	100 " — "
3. Arbeitsüberver- dienste der Zwäng- linge	1300 " — "	1300 " — "
4. Percente des Ver- waltungspersonals	80 " — "	80 " — "
5. Löhnungen	500 " — "	500 " — "
6. Beleuchtungsfo- sen	140 " — "	140 " — "
7. Amts- und Kanz- leierfordernisse	20 " — "	20 " — "
8. Vorschüsse gegen Rückersatz	230 " — "	230 " — "
9. Abführen an den Zwangsarbeitshaus- resp. Landesfond	2000 " — "	2000 " — "
10. Verschiedene Aus- lagen	200 " — "	200 " — "
Zusammen	7770 fl. — fr.	7770 fl. — fr.

XI. Funktionszula- gen-, Remunerationen und Aushilfen:

1. Funktionszulage des Verwalters	212 " 50 "	212 " 50 "
2. detto des Adjunk- ten	175 " — "	175 " — "
3. Veränderliche Re- munerationen	400 " — "	400 " — "
4. Veränderliche Aushilfen	200 " — "	200 " — "
Zusammen	987 fl. 50 fr.	987 fl. 50 fr.

XIII. Sitzung.

Zur Rubrik XI erlaube ich mir zu bemerken, daß im Finanzausschusse die Frage angeregt wurde, welche Resultate die Fabrik der Zwangsarbeitsanstalt, in Bezug auf die Arbeiten der Zwänglinge erziele.

Ueber diesen Gegenstand wird ein dem h. Hause in den nächsten Tagen vorzulegender Bericht des Ausschusses die ausführlichsten statistischen Daten liefern.

"XII. Neute Bauten 900 fl. für das Jahr 1869".

Dieser Betrag wurde wegen Errichtung eines Baues in der Zwangsarbeitsanstalt eingestellt.

Ich möchte aber selbst bezweifeln, daß der volle Betrag erforderlich sein wird, und glaube, daß wir mit einem viel geringeren Betrage auskommen werden.

Nachdem aber schon im Präliminare der volle Betrag von 900 fl. angesetzt wurde, so mußte er auch hier aufgenommen werden.

"XIII. Erhaltung be- stehender Gebäude:

1. Conservations- kosten	380 fl. — fr.	380 fl. — fr.
2. Affekuranzkosten	50 " — "	50 " — "
3. Rauchfangkehrer- bestellung	110 " — "	110 " — "
Zusammen	540 fl. — fr.	540 fl. — fr.

XIV. Steuern und Abgaben:

1. die 7% Einkom- mensteuer von den Activzinsen pr. 106 fl.	7 " 42 "	7 " 42 "
2 An Grundsteuer	1 " 29 1/2 "	1 " 29 1/2 "
Zusammen	8 fl. 71 1/2 fr.	8 fl. 71 1/2 fr.

Es ist selbstverständlich, daß sich auch hier der angelegte Betrag ändern wird, weil statt der 7% Einkommensteuer, jetzt eine höhere eingehoben wird.

Da aber diese Aenderung sehr unbedeutend sein wird, so war es nicht der Mühe werth, das Präliminare deswegen abzuändern.

"XV. Transportkosten der Zwänglinge. — — — —"

XVI. Regiekosten:

1. Bespeisung bei An- nahme eines Zwäng- lingstandes von 150 Köpfen	14300 fl. — fr.	14300 fl. — fr.
2. Medicamente und ärztliche Ordinationen	700 " — "	700 " — "
3. Beheizung	900 " — "	900 " — "
4. Beleuchtung	600 " — "	600 " — "
5. Kleidung, Wäsche und Bettzeug	2900 " — "	2900 " — "
6. Reinigung und Lagerstroh	200 " — "	200 " — "
7. Inventarialgegen- stände	100 " — "	100 " — "
8. Verschiedene Aus- lagen	300 " — "	300 " — "
Zusammen	20000 fl. — fr.	20000 fl. — fr.

Im Finanzausschusse wurde darauf hingewiesen, daß dieser Betrag von 700 fl. sehr bedeutend ist; aber ich habe im Finanzausschusse schon bemerkt, daß in frühern

Zeiten der diesfalls entfallende Betrag noch viel höher war, u. zw. um Tausend und mehrere Gulden. Es ist ferner gesagt worden, daß derlei Ansätze doch nur auf Erfahrungen in früheren Jahren sich stützen können.

Ich bin nun in der Lage, das h. Haus darauf aufmerksam zu machen, daß aus der Vorlage des Rechnungsabschlusses des Zwangsarbeitshauses für das Jahr 1867 zu entnehmen ist, daß im Jahre 1867 für Medikamente und ärztliche Ordinationen nur ein Betrag von 362 fl. 28 $\frac{1}{2}$ kr. verwendet worden ist, während ein Betrag von 500 fl. pro 1867 präliminirt war, und daß daher ein Ersparniß von 137 fl. 70 $\frac{1}{2}$ kr. erzielt wurde.

Man kann deshalb doch nicht sagen, daß dieses Resultat erreicht wurde, weil die Zwangsarbeitsanstalt weniger Bewohner hatte; denn der beste Maßstab hiefür ist der wirkliche Verbrauch für die Bespeisung der Zwänglinge, welche mit 9307 fl. präliminirt wurde und mit 13584 fl. wirklich verausgabt worden ist, daher bei der Bespeisung ein Plus von circa 4000 fl., bei den Medikamenten aber ein Minus von circa 400 fl. sich herausgestellt hat.

Hieraus kann das h. Haus die beruhigende Ueberzeugung schöpfen, daß es auch künftighin die Aufgabe des Landesauschusses und insbesondere der Zwangsarbeitshaus-Verwaltung und des dortigen Arztes sein wird, das Präliminare bezüglich der Medikamente und ärztlichen Ordinationen stets möglichst herabzukürzen.

	1868.	1869.
XVII. Pensionen:		
Für den Verwalter Johann v. Matti	1050 fl. — fr.	1050 fl. — fr.
XVIII. Provisionen:		
Für die Aufseher- witwe Marie Se- dej	54 „ 90 „	54 „ 90 „
XIX. Gnadengaben:		
Für die Wundarz- tenswitwe Rosa- lia Wascher	35 „ — „	35 „ — „
XX. Verschiedene Auslagen	— „ — „	— „ — „
XXI. Zusammen	38541 fl. 96 $\frac{1}{2}$ fr.	39441 fl. 96 $\frac{1}{2}$ fr.

B. Bedeckung:

I. Aktiv-Binsen:		
Die Interessen von der Obligation Nr. 2363 pr. 2120 fl.	106 fl. — fr.	106 fl. — fr.
II. Ertrag der Rea- litäten:		
Pachtzins von einem Terrain	3 „ — „	3 „ — „
III. Ertrag der Fa- briks- und Arbeits- anstalt, dann Ver- dienst der Zwäng- linge:		
1. Forderungen für verkaufte Fabri- kate	1800 „ — „	1800 „ — „

	1868.	1869.
2. Fabrikate und Materialvorräthe	2400 fl. — fr.	2400 fl. — fr.
3. Privatarbeits- lohn der Zwäng- linge	3900 „ — „	3900 „ — „
4. Inventarial-Ge- genstände	100 „ — „	100 „ — „
5. Vorschuß-Rücker- sätze	200 „ — „	200 „ — „
6. Verschiedene Em- pfänge	— „ — „	— „ — „
Zusammen	8400 fl. — fr.	8400 fl. — fr.

IV. Beiträge:

Abfuhr des reinen Fabriksertragnis- ses a. d. Zwangs- arbeitshausfond	2100 „ — „	2100 „ — „
--	------------	------------

V. Verpflegs-, Heil- und Leichenkosten- Vergütung:

1. Für Zwänglinge aus Krain	— „ — „	— „ — „
2. Für Zwänglinge aus anderen Kronländern	30000 „ — „	30000 „ — „

VI. Verschiedene Einnahmen:

Erfahskosten und son- stige Zuflüsse	100 „ — „	100 „ — „
Summe	40709 fl. — fr.	40709 fl. — fr.

Im Entgegenhalte zum Erfordernisse sub Post-Nr. 21 pr.	38541 fl. 96 $\frac{1}{2}$ fr.	39441 fl. 96 $\frac{1}{2}$ fr.
---	--------------------------------	--------------------------------

Zeigt sich der Be- deckungs-Ueber- schuß pr.	2167 fl. 3 $\frac{1}{2}$ fr.	1267 fl. 3 $\frac{1}{2}$ fr.
--	------------------------------	------------------------------

(Bei der hier erfolgten Abstimmung wurden sämtliche Posten des Erfordernisses A. und der Bedeckung B. ohne Debatte in 2. und 3. Lesung vom hohen Hause genehmigt. Pri glasovanju se odobré vse točke proračuna v 2. in 3. branju brez debate.)

Landeshauptmann:

Wir kommen nun zum vierten Gegenstande der Tagesordnung, d. i. Bericht des Landesauschusses, den Umbau des Irrenhauses betreffend.

Der Herr Berichterstatter wird die Güte haben, den Bericht vorzutragen.

Berichterstatter Dr. Costa: (liest von der Tribüne, bere iz odra)

„Hoher Landtag!

In dem Rechenschaftsberichte des Landesauschusses wurde dem hohen Landtage eine Vorlage in Aussicht gestellt, deren Zweck die Befreiung der täglich fühlbarer werdenden Mängel und Unzukömmlichkeiten der Landesirrenanstalt sein soll.

In Vollziehung dessen erstattet der Landesauschuss im Gegenstande folgenden

Bericht.

Die diesländige Irrenanstalt hat schon wiederholt den hohen Landtag beschäftigt.

Im Jahre 1863 wurden durch die Fürsorge des hohen Landtages Aenderungen daran vorgenommen, welche den allerdringendsten Bedürfnissen abhelfen, und damals wurde auch beschlossen, eine den wissenschaftlichen und humanitären Anforderungen und den Bedürfnissen Krain's entsprechende neue Anstalt zu bauen.

Da jedoch das der Irrenanstalt eigenthümliche Vermögen effektiv nicht viel über 50000 fl. beträgt, der Neubau aber, abgesehen von den erhöhten Verwaltungskosten ungefähr 180000 bis 200000 fl. kosten würde, entfiel auf das Land eine Tangente der Baukosten, welche es dormalen und auch in der nächsten Zukunft zu tragen nicht in der Lage ist, weil dieselbe eine Mehrbelastung zur Folge hätte, die man kaum verantworten könnte.

Um aber trotz diesem Hindernisse eines Neubaus den trostlosen Zustand unserer Irrenanstalt nicht zu einem permanenten werden zu lassen, und möglichst bald Abhilfe zu schaffen, hat der Landesauschuß den Umbau und die Organisirung der bestehenden Irrenanstalt in's Auge gefaßt, und über Anregung der Landeswohlthätigkeits-Anstalten-Direktion, den Primararzt Dr. Keesbacher und den landschaftlichen Bauinspizienten, Ingenieur Brunner, nach Klagenfurt mit der Aufgabe entsendet, die Einrichtung der dortigen, erst in der neuesten Zeit unter der Leitung eines bekannten Psychiatren, durch Adaptirung der alten organisirten Irrenanstalt, kennen zu lernen und darüber Bericht zu erstatten.

Ueber seine Wahrnehmungen hat Dr. Keesbacher den Bericht vom 20. Oktober 1867 erstattet, und dieselben mit Rücksicht auf unsere Verhältnisse in einem umfangreichen Organisations-Entwurfe verwerthet, welcher sammt dem erwähnten Berichte und den diesem Entwurfe entsprechenden Plänen am 13. Jänner l. J. dem Landesauschusse vorgelegt worden ist.

Hierüber wurde noch das Gutachten der Konferenz der Aerzte der hiesigen Landeswohlthätigkeits-Anstalten eingeholt, welches, bestehend aus dem Konferenzprotokolle vom 15. Februar 1868, dem abgesonderten Gutachten des Professors Dr. Valenta und dem Gutachten des Wohlthätigkeits-Anstalten-Direktors, Dr. Emil Ritter v. Stöckl, am 24. Februar 1868 beim Landesauschusse eingelangt ist.

Zur besseren Information in dieser Angelegenheit wurde am 4. März l. J., unter Leitung des Herrn Landeshauptmannes und in Gegenwart der Landesauschüsse, des Landeswohlthätigkeits-Anstalten-Direktors, der Primar-Aerzte, des Spital-Verwalters und des Ingenieurs ein Lokalaugenschein vorgenommen, und hierbei die Art und Weise, so wie der Umfang der vorzunehmenden Umbauten einverständlich festgesetzt.

Nachdem über einen abgesonderten Vorschlag des Landesauschusses Promer, welcher die fortdauernde Unterbringung der Tobenden im Erdgeschosse des Irrenhauses bezweckte, der Bauinspizient Brunner noch einen besondern Plan verfaßt, und auch über diesen Plan die Konferenz der Aerzte, der Landeswohlthätigkeits-Anstalten, laut des Konferenzprotokolles vom 16. März 1868 vorgenommen worden ist, wurde dem Ingenieur Brunner die Verfassung der Pläne und Kostenvoranschläge, auf Grund des Commissionsprotokolles vom 4. März 1868, und des zuletzt erwähnten Berathungsprotokolles aufgetragen,

welchem Auftrage er auch mit dem Berichte vom 16. Juli l. J. nachgekommen ist.

Aus diesen eingehenden Erhebungen ergibt sich als unabweislich:

1. Die Herstellung eines Belagsraumes für mindestens 80 Kranke in der neuen Anstalt;

2. das unbedingte Erforderniß der Organisation und baulichen Einrichtung der Anstalt in einer Art, daß sie dem eigentlichen Zwecke, d. i. dem Heilzwecke, wieder gegeben wird, und aufhört, eine bloße Pflege- oder Detentionsanstalt zu sein.

Was den ersten Punkt betrifft, ergibt sich diese Zahl aus den bisherigen Erfahrungen über den Zuspruch der Anstalt, und der Wahrscheinlichkeitsrechnung bezüglich des anzuhoffenden Zuwachses von Irren.

Die alte Anstalt hat einen Belagsraum für 46 Kranke. Sind diese darin, kann Niemand mehr aufgenommen werden, und allfällig sich meldende Kranke werden in Vormerkung genommen. Die höchste Zahl der Vorkemerkten war bisher bei vollständigem Belage des Hauses 17; dies gibt zusammen ein Erforderniß für 63. Berücksichtigt man aber, daß die Zahl der Irren in Krain, statistischen Nachweisungen zu Folge, aus verschiedenen Gründen im Zunehmen ist, berücksichtigt man ferner, daß von dem Momente an, als die Irrenanstalt eine wirkliche Heilanstalt werden wird, die Ansprüche um die Aufnahme in dieselbe sich mehren werden, während man sich gegenwärtig vor der Anstalt fürchtet, und meist nur solche Irre hineinbringt, vor denen man sich und die Umgebung schützen will, so hat man mit dem Erfordernisse von 80 Plätzen sicher nicht zu hoch gegriffen.

Man ist mit dieser Zahl aber auch nicht unter dem für eine Reihe von Jahren wahrscheinlichen Bedarfe geblieben, weil die dem Heilzwecke entsprechend eingerichtete Anstalt, durch die Beförderung der wiedergenesenen Kranken sich selbst entlasten muß.

Eine andere Entlastung wird sie darin finden, daß unheilbare und ungefährliche Irre den Zuständigkeits-Gemeinden zur eigenen Pflege und Obforge in Siechenhäuser übergeben werden.

Aus dieser Differenz des dormal bestehenden und des benötigten Belagraumes resultirt der erste Grund und der erste Maßstab für den Umbau der Irrenanstalt.

Der zweite Grund und der zweite Maßstab für den Umbau ergibt sich aus der unzureichenden dormaligen Organisirung der Anstalt.

Nach dem übereinstimmenden Ausspruche der Experten, und nach dem Stande der Erfahrungen und der Wissenschaft sind die wesentlichen Bedingungen einer zweckentsprechenden Irrenheilanstalt: Trennung der heilbaren und unheilbaren, tobenden und ruhigen, der reinen und unreinen Kranken; Sorge für die angemessene Zerstreung derselben durch Arbeit und Geselligkeit, endlich derartige bauliche Herstellungen der Arbeits- und Wohnräume, daß sie die Kranken freundlich berühren, stärkend auf ihren Körper und Geist einwirken, und sie überhaupt zum Bewußtsein ihres erbarmungswürdigen Zustandes und irgend welcher Beschränkung bei sonst hinreichender Ueberwachung nicht kommen lassen.

Zu unserer Irrenanstalt fehlt es so ziemlich an allen dem, was hier als unabweisliche Eigenschaft bezeichnet worden ist.

Unsere Irren vegetiren in elenden, mit Eisengitter verwahrten, Menageriekästigen ähnlichen Zellen, neben einander geworfen, ohne Rücksicht auf Form und Grad der Geistesstörung; das Geschrei und Gebrülle der Rasenden

und Tobenden erfüllt das ganze Haus und dringt bis in den letzten Winkel desselben; die Kranken werden jeder für sich abgespeist, und sind ohne Zerstreuung und ohne Beschäftigung den deprimirenden Eindrücken tödtlicher Langweile preisgegeben. Die in neuester Zeit erst begonnene Verwendung einzelner Kranker zum Holztragen, Wäschewaschen, Kofshaarzupfen und zu Gartenpflanzungen ist keine organisirte, den Bedürfnissen entsprechende und auch keine constante Beschäftigung, daher kaum erwähnenswerth.

Man enthält sich noch eingehenderer Schilderung des Zustandes unserer Irrenstalt, indem man glaubt, daß schon diese kurze Darstellung die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und der Dringlichkeit der Abhilfe begründet haben muß.

Sollte Jemand noch eingehenderer Belehrung über den Zustand unserer Irrenstalt und über die Einrichtung und Organisation einer neuen, halbwegs den Postulaten der Wissenschaft und Humanität entsprechenden Anstalt wünschen, so kann man sich solche aus den dem h. Hause vorliegenden Aeußerungen der Experten verschaffen.

Hier wurden nur jene Momente hervorgehoben, die auf die Baulichkeit von Einfluß sind, da die Uebelstände und Erfordernisse der innern Organisation bei anderer Gelegenheit zur Sprache gebracht werden, und mit der Baufrage in keinem unmittelbaren Zusammenhange stehen.

Nachdem die Nothwendigkeit der Abhilfe so dringend ist, und mit Rücksicht auf die vorhandenen Geldmittel nur durch einen Umbau geschafft werden kann, fragt es sich, welche Aenderungen und Adaptirungen nothwendig sind, um die gewünschte Abhilfe zu schaffen?

Nach dem übereinstimmenden Ausspruche aller Aerzte sind die Tobenden aus der Nähe der übrigen Irren in ein eigenes dafür herzustellendes Tobhaus zu bringen, und ein solches ist daher herzustellen, da es bei der jetzigen Irrenanstalt fehlt.

Durch das Schaffen der Tobenden aus dem alten Hause wird aber auch Raum für die darin bleibenden ruhigen Kranken gewonnen. Zu diesem Zwecke wurde beschlossen, das dermalige Leichenhaus des Spitals zum Tobhause mit 12 Zellen einzurichten, und anstatt des bisherigen Leichenhauses nordwärts von diesem, längs der Spitalsgartenmauer ein neues Leichenhaus mit einer Beisekammer, einem Secirsaale, dann einer oder zweier Lokalitäten für das anatomische Museum und für die Hebammenschule aufzubauen.

Durch die Einbeziehung des Leichenhauses zum Irrenhause und die Adaptirung desselben für das Tobhaus werden mehrfache Vortheile erzielt.

Zunächst wird die Trennung der Tobenden durchgeführt, ohne sie von der Anstalt zu weit zu entfernen. Die Irrenanstalt gewinnt an Areal und es wird dadurch möglich, auch getrennte Erholungsgärten für Tobende herzustellen. Da das Leichenhaus schon vorhanden ist, wird es möglich, ohne große Störung während des Umbaus des Irrenhauses die Kranken provisorisch dort unterzubringen. Endlich wird durch den Bau eines entsprechenden Leichenhauses einem mehrseitig ausgesprochenen Bedürfnisse abgeholfen, da das alte Leichenhaus in vielen Beziehungen den Anforderungen an ein solches nicht entspricht.

Es muß hier bemerkt werden, daß ein Tobhaus mit 12 Tobzellen dem Bedürfnisse genügt, da erfahrungsgemäß durchschnittlich 10% der Irren tobend sind.

Nach dem ungetheilten Ausspruche der Aerzte sind wesentliche Räumlichkeiten einer dem Heilzwecke dienenden Irrenanstalt:

Eigene Schlaffäle für unheilbare Kranke, eigene Schlaffäle für heilbare Kranke, und eigene Arbeitsfäle für diese, natürlich Alles nach Geschlechtern gesondert; die Wohnung wenigstens eines Arztes, Wärterräume, ein abgeordnetes Besuchzimmer für Anverwandte der Irren, um nicht diese des Besuches zu berauben und auch nicht bei jedem Besuche andere Irre den peinlichen Eindrücken neugieriger Beobachtung Unberufener auszusetzen; ferner eine Theeküche und eine Badeanstalt.

Um allen diesen unabweislichen Anforderungen zu entsprechen, ist es nothwendig, dem Irrenhause noch ein zweites Stockwerk aufzusetzen.

Dadurch und durch den zweckmäßigen Umbau des Erdgeschosses und ersten Stockwerkes gewinnt man im Erdgeschoße, außer 2 langen Corridors, 2 Schlaffäle für 14 blödsinnige Weiber und 2 Schlaffäle für 14 blödsinnige Männer, 1 Theeküchen- und ein Besuchzimmerraum; im 1. Stocke 1 Weiber- und 1 Männer-Arbeitsaal, die Sekundärarztenwohnung, 1 Beobachtungszimmer und 2 Oberwärterräume nebst 2 gleichen Corridors, wie im Erdgeschoße, durch die ganze Länge des Hauses; im 2. Stocke 4 Schlaffäle, 2 für Männer und 2 für Weiber, für je 10 Personen, zusammen für 40 Personen.

Nebst diesen Schlaffälen befinden sich in diesem Stockwerke nur 2 nach der Tiefe des Gebäudes verlaufende Corridors.

Die Corridors in dem Erdgeschoße und im ersten Stockwerke dienen, außer dem Aufenthalte der Wärter, als gemeinsame Speise- und Erholungsräume für die Kranken.

Das Leichenhaus wird nach dem mit den Anstaltsärzten vereinbarten Bauplane derart umgebaut, daß zu ebener Erde und im Stockwerke je 3 zu 1° 1' 1" — 1° 1' 11" breite und 1° 4' tiefe, dann 1° 4' hohe Zellen auf jeder Seite, somit zusammen im Erdgeschoße 6 und im Stockwerke 6 Tobzellen mit allen Vortheilen und Vorzichten, mit denen sie in den besten Irrenhäusern bedacht sind, hergestellt werden.

Unmittelbar vor den Zellen zieht sich auf jeder Seite ein Corridor als Aufenthaltsort für die Wärter, die auf diese Art die Tobenden in steter Aufsicht behalten können.

Das ganze Tobhaus sammt dem dazu gehörigen Garten wird mit einer nur mit einem Eingange versehenen Umfriedungsmauer umgeben.

Die Verwendung des Leichenhauses für das Tobhaus bedingt den Bau eines neuen Leichenhauses.

Dasselbe wird in gleicher Flucht mit dem alten Leichenhause 6° von demselben und 3° von der Umfriedungsmauer der Irrenanstalt entfernt gebaut werden, und wird ebenerdig einen schönen Secirsaal mit einer Macarivkammer, eine Brennkammer, eine geräumige Leichenkammer und eine Vorhalle enthalten.

Im Stockwerke werden 2 geräumige Säle für das anatomische Museum und die Bibliothek gewonnen, wo auch der Hebammen-Unterricht erfolgen wird.

Da das Spital einer großen Quantität trockenen Holzes fortwährend bedarf, und da die gegenwärtigen Holzlegen schon ganz verfallen sind, hat sich die Nothwendigkeit eines neuen Holzdepots ergeben, und wird ein solches bei dieser Gelegenheit in gleicher Flucht mit dem Leichenhause projektirt, dem noch kleine Räume für eine Tischlerei und für die Feuerlöschrequisiten beigegeben sind. Das auf 300 Klafter projektirte Holzdepot wird dem Bedarfe vollkommen genügen.

Es erübriget nur noch des Baues der von den Ärzten als notwendiges Zugehör der Irrenanstalt bezeichneten Badeanstalt zu erwähnen.

Für die Badeanstalt werden zwei bis jetzt als Aufbewahrungsorte für altes Eisen und schmutzige Wäsche benützte Räume jenes Theils des Spitalsgebäudes, welcher in das Irrenhaus-Areale hineinragt, adaptirt, und Douche- und Wannenbäder hergestellt.

Durch das für die Badeanstalt nothwendig gewordene Pumpwerk wird aber das Wasser auch in zwei Reservoirs auf den Dachboden gepumpt, von wo aus die von Irren bewohnten Lokalitäten mit Waschwasser fortwährend versehen werden. Abgesehen davon ist das Vorhandensein von Wasser am Dachboden im Falle einer Feuergefahr vom größten Werth.

Indem dieser kurzen Darstellung der unter möglicher Beachtung der Wünsche und Gutachten der Anstaltsärzte beschlossenen Bauten noch beigefügt wird, daß dieselben in ebler Form, ohne unnöthigen Prunk, jedoch der Würde des Landes, vor Allem aber dem Zwecke entsprechend geführt werden sollen, schreitet man zu der Darstellung der Kosten, welche diese Neu- und Adaptirungsbauten erfordern werden.

Diese sind allerdings nicht unbedeutend, werden jedoch durch die dargelegte Dringlichkeit und die Zweckmäßigkeit des Baues gerechtfertiget.

Diese Kosten sind theils solche, welche lediglich dem Irrenhausfonde zur Last fallen, theils solche, welche denselben gar nicht belasten.

Zu den Ersten gehören:

A. Jene für den Aufbau eines neuen Leichenhauses mit	7600 fl. — fr.
B. Jene für den Umbau des Irrenhauses mit	33000 " — "
C. Für die Einrichtung des Wannen- und Douchebades	1870 " — "
D. Für die Adaptirung des alten Leichenhauses zum Tobhause mit	6650 " — "
E. Endlich die Kosten der Einführung der Gasbeleuchtung in alle Räume	1190 " — "
Zusammen	50310 fl. — fr.

Der Irrenhausfond besteht aus dem von Sr. Majestät bewilligten Ertragnisse der V. Staatslotterie per	35300 fl. 3 fr.
dem Sallocher'schen Legate per	5000 " — "
und dem Kosler'schen Legate per	3000 " — "
Zusammen	43300 fl. 3 fr.

Dieser Fond ist in Staatsobligationen fruktifizirt, und repräsentirt mit den bereits bezogenen Zinsen einen Obligationenwerth von 78750 fl., welche zum gegenwärtigen Course berechnet 58600 fl. repräsentiren, und daher nicht nur obige Baukosten decken, sondern auch noch einen Ueberschuß erwarten lassen, dessen Höhe von dem Course abhängt, nach dem die Obligationen werden veräußert werden können. Keinesfalls wird dieser Bau dem allgemeinen Landesfonde zur Last fallen.

Die auf 4600 fl. präliminirten Kosten des Holzdepots sammt der Tischlerei und der Feuerlöschrequisitenkammer stehen mit der Irrenhaus-Baufrage nicht in Verbindung und treffen nur den Landesfond.

Alle diese Kostenangaben gründen sich auf detaillirte Kostenvoranschläge für jedes einzelne Objekt, welche nebst den Plänen auf den Tisch des h. Hauses gelegt worden sind.

Der Landesauschuß stellt daher den Antrag:

Der hohe Landtag wolle:

A. den Umbau des jetzigen Leichenhauses in ein Tobhaus mit einem Kostenaufwande per	6650 fl.,
B. den Umbau des Irrenhauses mit einem Kostenaufwande von	33000 "
C. die Einrichtung des Wannen- und Douchebades mit einem Kostenaufwande von	1870 "
D. die Einführung der Gasbeleuchtung im Irrenhause mit einem Kostenaufwande von	1190 "
E. den Bau eines neuen Leichenhauses mit einem Kostenaufwande von	7600 "
F. den Bau eines neuen Holzdepots mit einer Tischlerei und Feuerlöschrequisitenkammer mit einem Kostenaufwande von	4600 "
nach den vorliegenden Plänen genehmigen, und zu diesem Behufe die Verausgabung von	50310 fl.
aus dem Irrenhausfonde, und von	4600 "
aus dem Landesfonde bewilligen“.	

Landeshauptmann:

Ich eröffne die Generaldebatte.

Wünscht Jemand von den Herren das Wort?

Abgeordneter Kromer:

Die hier beantragten Bauten erfordern einen Fond von beiläufig 55000 fl.

Ich glaube nun, daß es bei einer so namhaften Auslage die Vorsicht anfordert, sämtliche bisherigen commissionellen Verhandlungen, die Baupläne und das Gutachten der Sachverständigen nochmals einzusehen, sich allenfalls durch einen Lokal-Augenschein zu informieren, ob nicht wenigstens ein Theil dieser Kosten vermieden werden könne. Aus diesem Grunde würde ich beantragen, daß diese Vorlage dem Finanzausschuße zur Prüfung und Berichterstattung zugewiesen werde.

Landeshauptmann:

Wird der so eben vernommene Antrag unterstützt?

Ich bitte jene Herren, welche denselben unterstützen, sich zu erheben. (Geschief, zgodi se.)

Er ist hinlänglich unterstützt.

Poslanec dr. Bleiweis:

Gosp. Kromer je želel, da bi se ta stvar izročila posebnemu odseku, da bi jo pretresel. Jaz, moja gospoda, morem zagotovljati, da je ta stvar na vse strani tako na tanko in po zaslišanju izvedencev bila pretresena, da bi se skoro upal reči, da, ako tudi se še enkrat pregleda vse to, ne bode prišlo nič drugega na dan. Čeravno bilo bi dosledno, ako bi se ta predlog, kakor je bilo pri družih predlogih, izročil odseku, moram vendar zagotovljati, da je to delo že tako zrelo (spruchreif), da ni treba voliti posebnega odseka, marveč da stvar danes konečno rešimo. Po mojnih mislih bi mogli le v dveh rečeh navskriž biti, namreč: ali obdržimo te prostore kakor so, in prezidamo ali dozidamo kaj, ali pa da zidamo čisto novo poslopje.

Kar se prvega — prezidanja in dozidanja — tiče, še enkrat rečem, da je to po izvedencih tako prevdarjeno, da ne bode mogli boljsega najti. Kar se tiče stroškov, tudi ti niso prenapeti; more biti da se izbrise kakih 200 — 300 gl., ali s tim naprava ne bode tako dobra, kakor je po tem predlogu. Če prezidamo in dozidamo, kakor predlog veleva, dobimo

prostorno poslopje in poslopje dobro razredjeno; zakaj za to vendar nobeden nas ne more biti, da bi med bolnico in norišnico postavili mrlišnico. Poslopje mora vkup biti in v dotiki, ker potrebna nadzornost mora seči črez vse te, kateri so v tem razdelku bolnišnici. Tedaj lahko rečem: če še tolikrat prevdarite, boljšega ne bodete najdlji, ker za našem mnenjem stojé tudi zdravniki, in na zdravnike se o tacih stavbah moramo ozirati. Drugo vprašanje pa je: ali bi ne kazalo, da se zida čisto novo poslopje? Lahko se to reče, ali izpeljati se ne da, kakor bi kdo mislil. Mi bi morali drugega prostora iskati, kjer bi poslopje naredili; stroški bi bilo silno veliko, gotovo 150000 gl. ali 200000 gl. Zdaj pa vprašam: kdo se bode upal sedanjí čas na deželo nakladati še novih priklad.

Ta zaklad, ki ga že imamo, brez davkovskih priklad, zadostuje popolnoma, da moremo izpeljati pre naredbo, in kakor je dokazano, dobro jo izpeljati. Kakor hitro pa zapustimo ta predlog, bi deželi novo breme naložili in si vendar nič boljšega ne bomo izvolili. Stroški bi bili veliki za zidanje novega poslopja in še večí stroški bi še po tem narastli za vzdržavanje norišnice; zakaj, če bi hteli poslopja novega, ga nimamo kam postaviti, morali bi ga postaviti blizo ali celó zunaj Ljubljane; za to bi pa potem potrebno bilo lastnega oskrbníštva, lastnega vodstva, to vse pa nam bi mnogo stroškov in novih bremen naložilo.

Tedaj nasvetujem, ker je stvar zrela, ker se ne bode nič boljšega moglo dobiti, in zdravniki, v drugič vprašani, ne bodo sami sebi dementi dali, da bi drugač svetovali, kakor prvokrat, da brž danes rešimo to vprašanje.

Landeshauptmann:

Wünscht noch Jemand der Herren das Wort?

Abgeordneter Kromer:

Herr Abg. Dr. Bleiweis begründet seine Anschauung, es sei gleich heute in die Berathung der vorliegenden Anträge einzugehen, vorzüglich damit, weil dieser Gegenstand schon nach allen Richtungen, u. z. mit Beziehung von Experten berathen wurde, es somit nicht anzunehmen ist, daß in irgend einer Richtung eine Aenderung der gestellten Anträge eintreten könnte.

Ich will zugeben, daß die vorliegende Vorlage wirklich mit voller Aufmerksamkeit berathen wurde; allein es liegen uns von Seite der Experten verschiedene Anträge vor.

Das Conferenz-Protokoll vom 15. Februar 1868 hat die Anforderungen in ganz anderer Weise gestellt, als es hier der Fall ist.

Das Gutachten des Herrn Professors Valenta, und das Gutachten des Herrn Wohlthätigkeitsanstalten-Direktors Emil Ritter von Stöckl ist von den Propositionen, wie sie gegenwärtig eingebracht wurden, gleichfalls abweichend; und mir kommt vor, daß die Herren Primärärzte ihre Anforderungen in dem Maße gesteigert haben, als sie eben williges Gehör fanden. Der Herr Dr. Bleiweis beruft sich vorwiegend auf die Experten, mit dem Beisatze, daß wir von dem, was sie als zweckmäßig anerkannt haben, gar nicht abgehen können. —

Ich erinnere den Herrn Dr. Bleiweis an die gestrige Sitzung, wo das Gesetz über die Realschule berathen wurde, und bei welchem das Gutachten der Experten ob die Gesetzesvorlage — die Realschulen betreffend, den Anforderungen entspricht oder nicht, doch auch nothwendig ist;

da wollte Herr Dr. Bleiweis von Experten nichts wissen. (Ni res, nicht wahr.)

Wenn sie in dem einen Falle so verläßlich sind, daß man ihnen unbedingt trauen muß, warum durften sie in dem zweiten Falle gar nicht vernommen werden?

Zu dem handelt es sich bei dem vorliegenden Falle nicht etwa um sachmännische Experten, es handelt sich nur um einen Lokalaugenschein im Spitalsgarten, der keinen Zeitaufwand und keine Kosten verursacht. — Viele Augen sehen immer mehr, als ihrer wenige, und man wird dann am sichersten entscheiden können, ob die Anforderungen der Herren Primären im vollen Umfange gerechtfertigt sind, oder ob sich der Bau billiger ausführen lasse. Es ist möglich, daß doch irgend ein Modus gefunden wird, der es nicht nothwendig macht, die ganze dem Zwecke vollkommen entsprechende Leichen- und Todtenkammer mit einem Kostenaufwande von mehr als 6000 fl. in ein Leichenhaus umzugestalten, und dafür ein ganz neues Leichenhaus aufzubauen. Ich behaupte nicht, daß dies gewiß — aber ich behaupte, daß es möglich sei, und wenn nur die Möglichkeit geboten ist einen Kostenaufwand von 6000 bis 8000 fl. zu vermeiden, so dürfte der Finanzausschuß den Lokalaugenschein, der nur mit wenigem Zeitaufwande verbunden ist, sicherlich nicht scheuen.

Landeshauptmann:

Wünscht noch Jemand zu sprechen?

(Abg. Dr. Bleiweis und Abg. Dr. Kaltenegger melden sich zum Wort. Poslanca dr. Bleiweis, in dr. pl. Kaltenegger prosita besede.)

Herr Dr. Bleiweis hat das Wort.

Poslanec dr. Bleiweis:

Zal mi je, ker se stvar tako na dolgo vleče, da še enkrat moram poprijeti besedo za osebno opravičenje. Gospod Kromer mi je očital, da nisem večeraj hotel ekspertov pozvati. Kar se tiče denašnih ekspertov, so to vsi drugi izvedenci — to so zdravniki, ki so svoje mnenje že povedali. Kar se pa tiče gospod Kromerjevih večerajšnih ekspertov, res nisem bil za te izvedence, ker niso po vsem eksperti in ne morejo biti (res je! res je! na levici — wahr ist's! wahr ist's! links. Kromer: in ihrem Fache! v svojem predmetu!) in sicer zato ne, ker ne morejo lahko reči tako, kakor more biti pri srcu misljo, cesarski profesor ne bo lahko govoril zoper vladin predlog in sicer zoper takega, kterege vlada visoko ceni. O tacih zadevah se pogreša neodvisnost; človek se boji za svoj kruh, in raje molči, če bi tudi vedel povedati kaj boljšega, ker noče, da bi se reklo, da nasprotuje vladi. Dalje pa bi tudi opomnil gospoda Kromerja, da izvedenci, ki jih je on večeraj zahteval, so eksperti prav za prav le za svoj predmet, ki ga učijo v šoli; ne vem, ali so zmožni, da bi to v eljavno sodili celo sistemo in to novo sistemo, o kateri tudi skušnje nimajo. Zato mislim, da njegovi izvedenci so vse drugi; eksperti pa, na ktere se jez sklicujem, so zdravniki; ti morejo v eljavno soditi, tedaj nisem v nikakoršnem nasprotji, ako se danes sklicujem na eksperte, večeraj jih pa nisem hotel imeti.

Landeshauptmann:

Die Debatte ist geschlossen.

Abgeordneter Ritter v. Kaltenegger:

Ich bitte, Herr Landeshauptmann, ich habe mich schon früher zum Worte gemeldet.

Der Zweck des Antrages des Herrn Vorredners Kromer ist offenbar der, daß sich das h. Haus in der möglichst vollständigen Weise über diesen Gegenstand informire; da derselbe nicht innerhalb 48 Stunden zu einer so eingehenden Kenntniß eines jeden Abgeordneten gelangen kann, daß er sich seine Ansicht bilden und darüber abstimmen könne. Wenn ich auch zugebe, daß das Projekt in der langen Vorverhandlung von gewichtigen und entscheidenden Stimmen durchberathen und erwogen worden ist, so sind es nämlich doch nur die Anträge der Betreffenden, worüber der Landtag schließig werden soll.

Soll nun der Landtag nicht einfach einen Akt des Vertrauens ausüben, der in der Annahme der vorliegenden Erfordernisse doch enthalten ist, dann wäre es unbedingt richtig, was der Herr Abg. Dr. Bleiweis beducirt hat.

Ich muß aber gestehen, daß manche Punkte einer Aufklärung bedürfen, und wie ich z. B. meinerseits erklären muß, daß ich noch nicht über alle Punkte ins Klare gekommen bin, so dürfte sich auch noch mancher meiner Herren Kollegen hier im Hause in derselben Lage befinden. (Gut! Dobro!)

Ich erwähne, daß es sich keineswegs nur darum handelt, ob ein Neu- oder ein Umbau stattfinden soll; das ist allerdings die erste Frage. Allein, wenn man sich darüber entschieden, wird die weitere Frage entstehen, ob der Umbau, so wie er projektirt ist, auszuführen, oder ob eine Aenderung vorzunehmen sei.

Es entsteht die Frage, ob durch das vorliegende Projekt nicht anderen Baunothwendigkeiten, die vielleicht in späterer Zeit auftauchen, präjudicirt wird, und die Berücksichtigung der letzten in späterer Zeit unmöglich gemacht werden.

Wenn ich alle Punkte des Antrages des Landesauschusses durchgehe, so finde ich in Punkt A., daß die Errichtung eines Leichenhauses an die Stelle des jetzigen Leichenhauses mit einem Kostenaufwande von 6650 fl. proponirt wird.

Der Herr Abg. Kromer hat bereits erwähnt, ob nicht ein anderes Projekt an dessen Stelle treten könne, wodurch die Kosten um ein Drittel verringert würden.

Es ist ferner beim Punkte B., Umbau des Irrenhauses mit einem Kostenaufwande von 33000 fl. zu erwägen, ob nicht die Anforderungen in einer Weise splendid gestellt sind, daß auch in dieser Beziehung Herabminderungen möglich wären.

Es ist ferner zu Punkt E., wo der Bau eines Leichenhauses mit einem Kostenaufwand von 7600 fl. proponirt wird, zu bemerken, daß dieser Kostenaufwand vollständig dem Irrenhausfonde zur Last fallen soll. Auch hier ist die Frage zu erwägen, ob der ganze Kostenaufwand dem Irrenhausfonde entnommen werden soll, und ob nicht jener Mehrbetrag, welcher nur eine vollständigere Einrichtung des Leichenhauses zum Gegenstande hat, somit den Irrenhausfond eben so wenig berührt, wie der Punkt F. des Antrages — dem Landesfond zur Last fallen soll. Es mag allerdings gleich sein, ob der Landesfond oder der Irrenhausfond die Kostenträgt; allein so lange, ich weiß nicht aus welchem Grunde, eine Scheidung der Präliminarien beliebt wird, ist es auch nothwendig, dieselbe bezüglich der Leistungen derselben vollständig durchzuführen.

Es wird auch die Frage zu erwägen sein, ob nicht ein angemessener Betrag, z. B. 2000 fl., die bei Punkt A. erspart werden könnten, dem Irrenhausfonde erspart werden könnten. Es sind also doch einige wesentliche Fragen offen, welche reiflich erwogen werden sollten.

Für den Fall, daß der Herr Berichterstatter in der Lage wäre, über alle andern angeregten Punkte eine so

eingehende Aufklärung zu geben, daß dadurch alle Zweifel behoben würden, für diesen Fall würde allerdings die Vertagung, welche in dem Antrage des Herrn Abg. Kromer liegt, vermieden werden können, und zwar zweckmäßig vermieden werden können, weil die Zeit uns drängt und die Geschäfte auch drängen. Allein dieser letzte Grund hat bei einem so wichtigen Gegenstande, und bei dem damit verbundenen Kostenaufwande kein Gewicht, wenn zu hoffen ist, mehr Licht in die Sache zu bringen.

Ich schliesse mich daher dem Antrage des Herrn Abg. Kromer an.

Landeshauptmann:

Wünscht noch Jemand der Herren das Wort in der allgemeinen Debatte? (Nach einer Pause, po prestandu.)

Wenn nicht, so hat der Herr Berichterstatter das Schlußwort.

Poročevalec dr. Costa:

Gospoda moja! Res je navada opravičena, da se tako važni predlogi, kakor je n. pr. denašnji predlog zarad norišnice, oddajo posebnemu odboru iz deželnega zbora, da jih še enkrat na tenko pregleda in potem dotične nasvete stavi zboru. Vendar mislim, da ravno pri tej stvari reč kaj drugače stoji, ker je na eni strani vse jasno — in tudi tiste vgovore, ki smo jih danes slišali, bodem lahko odstranil koj zdaj, in ker je na drugi strani nam le kratek čas še odmerjen. Če zdaj to reč odboru izročimo, bode on zopet predlagal, mi bodemo morali še enkrat obravnovati, in potem morda ne bodemo mogli shajati z časom.

Gospod Kromer je nasvetoval, da se ta predlog izroči finančnemu odseku; jaz bi pa vendar mislil, da bi, ker se je od druge strani temu predlogu nasprotovalo, dobro bilo, če bi koj zdaj slišali, kaj se misli nasvetovati v finančnem odseku. Ali bodo kaj druzega, kaj boljšega, kakor to, kar nam danes predleži, ali bodemo le tisto slišali, kar smo že v deželnem odboru slišali, in kar je bilo enoglasno odbito od vseh drugih in od vseh zdravnikov v bolnišnici. Tedaj če bodemo le tiste nasvete zopet slišali, ni treba še enkrat sedeti, ker bi vse tako ostalo, kakor že zdaj pred seboj imamo.

Gospod Kromer je danes zopet, kar se je že enkrat primerilo, na dan sprožil obravnavo v odboru, posebno izreko dr. Bleiweisa. Še enkrat rečem, v tej slavni hiši se spodobi, da razodenemo svoje misli brez ozira na to ali uno, ne pa, da bi nagajali osebam. (Dobro! na levici. — Gut! links.)

Posebno dobro bi bilo, če bi enkrat nehali na dan spravljati reči, ki so se v tem ali unem odseku govorile in godile, da bi s tim dokazali nedoslednost. Mi ne moremo v tem soditi, ker nam niso znane okoliščine, po katerih se je v enem ali drugem primerljeju ravnalo. (Resnično! dobro! na levici. — In Wahrheit! gut! links.)

Gospod Kromer je tudi rekel, „viele Augen sehen mehr als wenige“; da, res in če je ta besèda resnična, zopet ni treba, da ta reč gre na finančni odsek, da bi on zopet ponavljal in mi zopet slišali tisti predlog, ki smo ga že dostikrat slišali; zakaj vsi zdravniki so enoglasno ovrgli gospod Kromerjeve nasvete, in to, kar nam predleži, je dobro prevdarjeno od zdravnikov in dobro prevdarjeno od deželnega odbora in sicer ne samega zá-se, ampak v zvezi z vsemi zdravniki naše bolnišnice.

Gospoda moja, zaradi tega sem za to, da se ta reč koj zdaj konečno zvrši. Če bi bil samo deželni odbor sklenil ta predlog, po tem bi podpiral nasvèt, da naj še tudi drug odbor to prevdari in o tem svoje predloge stavi, ali ta reč ne stoji tako. Ta reč je prišla iz srede bolnišničinih zdravnikov, ta reč je dobro prevdarjena po vseh zdravnikih naše bolnišnice, po posebnem ogledu in konečno po deželnem odboru. Tako se je izdelala in je njen načrt tako edin in rekel bi, tako nepremakljiv, da skoro ni mogoče kaj drugega staviti na mesto tega predloga. Kar je gospod dr. Kaltenegger vgovarjal, so taki vgovori, na ktere mislim, da bodem lahko koj danes jasno odgovoril. Prvič vpraša g. Kaltenegger, ali ne bode branila se s tim predlogom kaka potreba, ki bi nastala sčasoma pri bolnišnici in kakor mislim, ima v mislih novo zidanje za bolnišniške potrebe. Bolnišnica se lahko da razširiti na tej strani, ko zdaj drvarnica stoji, na tej strani, ktera gre na cesto in ki bi po našem predlogu, če se bode zidala nova drvarnica, pripravna za novo zidanje. Tedaj prihodnjim potrebam ne bomo branili s tim, ako ta predlog potrdimo.

Drugo vprašanje, ali bi se ne dalo nekaj stroškov prihraniti s tim, da se mrlišnica obdrži, kakor je, in iz novega zida besnica?

Temu je pa nasproti, da zdravniki enoglasno trdè, da zdanja mrlišnica ne zadostuje potrebam; zadostuje sicer tako, kakor marsiktera reč na svetu, če ni kaj boljšega; je pa želeti, da se mrlišnica boljša napravi.

Drugič je mrlišnica edino pripravna za to, da se prenarédi v hišo za besne, zaradi tega, ker s tim bode mogoče zediniti vse dele norišnice, in to, moja gospoda, je važna reč. Besen ne ostane v tisti svoji hišici zmirom, on le pride noter, kedar prav divjá, sicer pa pride v navadno norišnico. Tedaj so vsi oddelki norišnice v tenki zvezi in zato je tudi po tem predlogu načrt tako izdelan, da bode pot od ene hiše do druge prav naraven in kratek.

Potlej imamo še tretji vzrok, kteri je posebno važen zato, da ostanemo pri predlogu, kakor ga deželni odbor nasvetuje. In to je, da, če se bode po predlogu deželnega odbora prenarédila mrlišnica v besnico, tak imamo v tej hiši, kedar bodo začeli zidati norišnico, provisorično stanovanje za nore. Kam bi drugače dali nore, če bomo drugo nadstropje zidali? Jaz mislim, da je to — kakor tudi sporočilo reče — važen vzrok, da bo besnica med tem časom dala provisorično stanovanje za vse nore, ko se zida drugo nadstropje.

Mislim, da sem to reč na vse strani dobro razjasnil, in jaz moram reči, če bi le naj manjše upanje bilo, da bi se v resnici kaj prenarédilo v posebnem odboru, bi jaz to podpiral; ker sem pa prepričan, da ne pride nič drugega na dan, in da je vse ena celota, dobra prevdarjena, moram biti za to, da danes konečno o tej reči sklenemo.

Če ima kdo kak pameten nasvèt, naj ga stavi v specijalni debati, da se o njem posvetujemo. Kar pa gospod dr. Kalteneggerja zadeva, ali se bodo vzeli vsi stroški za zidanje norišnice iz posebnega norišnega zaklada ali tudi nekaj iz deželnega zaklada, je to vse eno; kar prihranimo pri zakladu za norišnico, to pride konečno vendar le deželnemu zakladu na dobro, in če nam bode kaj primanjkovalo pri za-

kladu za norišnico, bode tudi treba iz deželnega zaklada dodati; v tem primerljeju je tedaj to ravno isto.

Landeshauptmann:

Die allgemeine Debatte ist geschlossen.

Es liegt der Berathungsantrag des Herrn Abg. Kromer vor, welcher dahin geht, diese Vorlage sei dem Finanzausschusse zur Vorberathung und Berichterstattung zuzuwenden.

Ich bitte diejenigen Herren, welche mit demselben einverstanden sind, sich zu erheben. (Geschieht, zgodi se.)

Es ist die Minorität; daher der Berathungsantrag abgelehnt.

Wir gehen nun zur Spezialdebatte über.

(In der Spezialdebatte werden die Punkte A., B., C., D. E., und F. des Antrages des Landesausschusses ohne Debatte vom h. Landtage genehmiget. V specijalni debati se odobré točke A — F po nasvetu deželnega odbora brez pogovora.)

Der Herr Berichterstatter hat das Wort.

Poročevalec dr. Costa:

Prosim, moram še nekaj razjasniti, kar v sporočilu ni bilo rečeno, pa se razume samo ob sebi. Zbor je privolil te številke stroškov: to se pa tako vé, da s tim ni izrečeno, da ravno toliko bode koštalo zidanje. To je le meja, do ktere sme deželni odbor pri zidanju iti. Zidalo se bode kakor sploh tako, da se odda po poti dražbe; kdor bode prevzel, bode kazala dražba in po tej poti mislim, se bode marsikaj stroškov prihranilo.

Poslanec Kramarič:

Jaz sem zoper izdajo teh velikih stroškov, ker je dežela že tako s prevelikimi davki preobložena. Saj sami vidimo, da ne moremo izhajati.

Poročevalec dr. Costa:

Prosim besede v razjasnenje te reči. Kar se tiče teh stroškov, opomnim, da se ne bodo plačale iz deželnega zaklada, to je, ne iz tistega, ki se dobi po davkih iz dežele. Dežela ne bo za to nič več plačala, kakor 4600 gl. za drvarnico in ta se mora narediti, če bi se tudi ne zidala norišnica. Kar se bode izdalo za norišnico, gre iz posebnega zaklada, kterege so nam podelili po velikodušnosti presvitli cesar iz državnega srečkanja in g. Zalokar in g. Kozler.

Landeshauptmann:

Wir haben nun über die Anträge von A bis F abgestimmt, und kommen nun zum weitem Auschussantrage, daß „zu diesem Behufe die Herausgabe von 50310 fl. aus dem Irrenhausfonde und von 4600 fl. aus dem Landesfonde bewilliget werde“.

Wünscht Jemand zu diesem Antrage das Wort?

Abgeordneter Ritter v. Kaltenegger:

Ich bitte um's Wort!

Ich muß doch auf meine frühere Bemerkung zurückkommen. Entweder es hat diese Vertheilung der Ausgaben von 50310 fl. auf den Irrenhausfond und von 4600 fl. auf den Landesfond irgend eine Bedeutung, oder keine; hat sie keine Bedeutung, so streichen wir diesen Unterschied und fagen einfach es ist der Gesamt-

betrag zu verausgaben, hat sie aber eine Bedeutung, dann komme ich auf meinen Antrag zurück, daß der entsprechende Betrag aus dem Irrenhausfonde ausgeschieden und dem Landesfonde zugewiesen werde, und ich stelle daher in erster Linie den Antrag, den ich zuletzt erwähnt habe, wornach dem Irrenhausfonde beiläufig ein Betrag von 2000 fl. abgenommen werden soll.

Für den Fall, daß dieser Antrag nicht genehm gehalten würde, beantrage ich wenigstens die Unterscheidung zwischen dem Irrenhausfond und dem Landesfonde ganz aufzuheben.

Landeshauptmann:

Wird dieser Antrag unterstützt?

(Mehrere Abgeordnete erheben sich, nekoliko poslancev vstane).

Er ist hinreichend unterstützt.

(Gegen Herrn Abg. Ritter v. Kaltenegger verwendet)

Ich bitte, mir die Anträge schriftlich zu übergeben.

Wünscht noch Jemand der Herren zu sprechen?

Wenn nicht, so hat der Herr Berichterstatter das letzte Wort?

Poročevalec dr. Costa:

Kar predlog g. dr. Kalteneggerja zadene, da bi se ne izreklo, da 50310 gl. se mora plačati iz posebnega zaklada za norišnico in 4600 gl. iz deželnega zaklada, ta predlog na noben način ne more obveljati. Zakaj mi ravno namerjamo zidati norišnico iz posebnega zaklada, ktereга imamo; to se mora izreči. Da pa gre zidanje drvarnice iz tega zaklada, zopet ne moremo reči, gospoda, zakaj drvarnico vendar ne da norišnica, ampak le da cela bolnišnica zidati; zatoraj zadnji predlog ne more obveljati.

Kar pa zadene prvi predlog g. dr. Kalteneggerja, da bi se reklo: le 48310 gl. gre iz posebnega zaklada za norišnico, 6600 gl. pa pride na deželni zaklad, sem tudi zoper ta predlog. Čeravno zdaj mrlišnica ni tako pripravna in se bode zidala, kakor bi morala biti, je vendar na drugi strani gotovo, da, če bi mi ne zidali nove norišnice, bi gotovo tudi ta mrlišnica ostala 20 — 30 let, kakor je. Kako bi tedaj deželni zaklad prišel na to, 2000 gl. dati za novo mrlišnico, ktera se vendar le zarad tega zida, ker novo norišnico delamo. To je, kar zadene pravno vprašanje v tej reči; kar pa zadene proračun, je konečno res prav isto. Mi imamo v norišnem zakladu 58600 gl.; od teh se bode prihranilo naj manj 8000 gl. Ko bo enkrat dozidana norišnica, po tem se bode reklo, da teh 8000 gl. pride v poseben zaklad za norišnico in ostanek se tedaj obrne za oskrbljevanje norcev; kar pa manjka, bo pa tako treba plačati iz deželnega zaklada. Tedaj je konečno res vse eno. Sej bode tako enkrat sklenjeno, da se opusté vsi podzakladi (subfondi) in zlijejo v en zaklad (fond).

Rečem tedaj, če namestu 8000 gl. damo 10000 gl. iz posebnega zaklada, bo res en malo manj stroškov se plačati moralo iz deželnega zaklada.

Tedaj noben predlog ne more obveljati, ker deželni zbor mora izreči, da gre teh 50310 gl. iz posebnega zaklada za norišnico.

Landeshauptmann:

Die Debatte ist geschlossen. Es liegen hier zwei Anträge des Herrn Abg. Ritter v. Kaltenegger vor, u. z.:

mit dem Ersuchen des Herrn Antragstellers, daß, wenn der erste Antrag nicht angenommen werden sollte, der zweite zur Abstimmung gebracht werde. Wird auch dieser abgelehnt, so kommt dann der Ausschusantrag an die Reihe.

Der erste Antrag lautet: (liest, bere) „und zu diesem Behufe die Verausgabung von 48310 fl. aus dem Irrenhausfonde und 6600 fl. aus dem Landesfonde bewilligen“.

Ich bitte jene Herren, welche denselben annehmen wollen, sich zu erheben. (Geschieht, se vzdignejo.)

Der Antrag ist abgelehnt.

Der zweite Antrag des Herrn Ritter v. Kaltenegger lautet: (liest, bere) „Die Verausgabung von 54910 fl. aus dem Irrenhausfonde und aus dem Landesfonde zu bewilligen“.

Ich bitte nun jene Herren, welche diesen Antrag genehmigen, sich zu erheben. (Geschieht, se vzdignejo.)

Dieser Antrag ist ebenfalls abgelehnt.

Es kommt demnach der Ausschusantrag zur Abstimmung, welcher den Herren ohnedies vorliegt; ich bitte jene Herren, welche denselben genehmigen, sich zu erheben. (Geschieht, se vzdignejo.)

Er ist angenommen.

Da diese Vorlage aus mehreren Theilen besteht, so ist eine dritte Lesung nach der Geschäftsordnung nothwendig, und ich bitte jene Herren, welche diese Anträge im Ganzen annehmen, sitzen zu bleiben. (Niemand erhebt sich, nijeden se ne vzdigne.)

Diese Anträge sind in dritter Lesung vom h. Hause genehmiget.

Wir kommen nun zum fünften Gegenstande der Tagesordnung, nämlich:

Predlog deželnega odbora, da začasno prestanejo štipendije za živinozdravnišnico.

Ich bitte den Herrn Berichterstatter seinen Bericht vorzutragen.

Poročevalec dr. Bleiweis: (liest von der Tribüne, bere iz odra)

„Slavni deželni zbor!

Na korist živinoreji in poljedelstvu je visoko c. k. ministerstvo notranjih oprav 1. avgusta 1859. leta ustanovilo šolske štipendije za take kranjske mladenče, ki grejo na živinozdravniško učilnico na Dunaj učit se živinozdravilstva, da si ondi pridobijo diplomo in po dovršenih šolah se vrnejo na Kranjsko nazaj, ter se po reverzu zavežejo, da bodo 8 let živinozdravniki na Kranjskem, a ne v Ljubljani, ampak na kmetih. Štipendija znaša po 200 gold. za leto in dan, in za popotnino po dovršenih triletnih študijah prejme diplomirani živinozdravnik še 60 gold. povrh. Ves ta denar se ima plačevati iz deželnega zaklada kranjskega.

V gori imenovani odločbi je slavno ministerstvo izreklo, da naj se te štipendije tako dolgo dadó, dokler se kaže potreba živinozdravnikov na Kranjskem.

Čeravno deželni odbor ne prezira potrebe popolnoma izučenih živinozdravnikov na Kranjskem, vendar pa tudi ne sme prezirati tega, da ves ta denar, ki se je dosihmal plačal iz deželnega zaklada, je deželi naši zavržen denar. To pričajo skušnje dosedanje.

Med 4 štipendisti je le eden prejel diplomo, eden je dovršil študije, al ker denarja za takse ni imel,

ni se mogel podvreči rigorosom, da bi bil dobil diplomu, dva sta med šolskim letom popustila šolo.

Če tudi je pogoj ta, da, komur se štipendija dá, se po reverzu zaveže, da hoče 8 let živinozdravnik v deželi biti, si vendar s to formalnostjo revérza dežela nikakor ne zagotovi izučenih živinozdravnikov, in zakaj ne? — zato, ker človek mora vsaj toliko zaslužka imeti, da more živeti. Gospod Andrej Perdan si je kot dovršen živinozdravnik iskal kruha na Kranjskem; al ker ga ni dobil, je zapustil domovino, in vkljub reverzu ga dežela ne more siliti, da bi ostal tam, kjer mu ni moč živeti. Celó redki so pri nas na kmetih zdravniki človeških bolezni, da bi mógli po sami praksi brez kake javne službe živeti, — še manj pa živinozdravnik na kmetih more preživiti.

Kakor pri nas, pa je tudi na drugih krajih v Avstriji; naj lože še se na deželi ohrani živinozdravnik, ki je ob enem tudi kovač; le skupna ta vednost daje mu zaslužka. To je previdela naša kmetijska družba in osnovala je 1850. leta učilnico za više izučenje kovačev, ki pa ob enem podučujejo se tudi v zdravilstvu navadnih živinskih bolezni in sicer tako, da so pogostoma tudi ces. okrajnim gosposkam na pomoč.

Štipendije za višo dunajsko živinozdravniško učilnico bodo tedaj tako dolgo brez vsega vspeha, dokler se ne ustanovijo, kakor v nemških in drugih deželah, službe javnih okrajnih živinozdravnikov. Da je to res tako, pričajo nam gori navedene skušnje v naši deželi in tudi drugod.

Gledé tedaj na te skušnje, po katerih si dežela, čeravno je potrosila že blizo 1400 gold. iz svojega zaklada, še ni pridobila nobenega živinozdravnika; gledé dalje na to, da tudi v prihodnje se bodo štipendije brez vspeha trosile, dokler se ne ustanovijo javne okrajne službe živinozdravnikom, — gledé na to, da je dežela po kovaški in živinozdravilski šoli v Ljubljani si pridobila vsaj mnogo dobrih živinozdravniških pomočnikov, ki so ob enem kovači, izurjeni tudi v operacijah pri kopitnih boleznih, v puščanji i. t. d. — in gledé na to, da gori navedena c. k. ministerska določba štipendij za živinozdravnike ne ustanovlja za zmiraj, ampak le za čas potrebe, te silne potrebe pa zdaj ni, ker že izučeni štipendist in diplomirani živinozdravnik Perdan si zunaj domovine svoje mora kruh služiti, — gledé na vse to, nasvetuje deželni odbor:

Slavni deželni zbor naj sklene:

Po odločbi vis. c. k. ministerstva notranjih oprav od 1. avgusta 1859. leta iz deželnega zaklada kranjskega ustanovljene štipendije za višo živinozdravniško učilnico na Dunaji prestanejo začasno“.

Landeshauptmann:

Ich eröffne die Debatte.

Wünscht Jemand von den Herren das Wort? (Nach einer Pause, po prestanku.)

Wenn nicht, so stimmen wir ab, und ich bitte jene Herren, welche den Ausschusßantrag genehmigen, sitzen zu bleiben. (Niemand erhebt sich, nijeden ne vstane.)

Er ist vom h. Hause genehmiget.

Die heutige Tagesordnung ist zu Ende geführt.

In der heute vertheilten Vorlage, betreffend die Dienstesinstructionen für die Zwangsarbeitsanstalt haben

sich durch Versehen des Druckers einige Fehler eingeschlichen. Ich werde die Sache auf die Weise ordnen, daß ich die verbesserte Vorlage den Herren in das Haus schicken werde.

Ich habe noch folgende Einladungen bekannt zu geben: (liest, bere) „Gospodarski odsek pride jutri o 5. uri popoldne v sejo“.

„Finančni odsek ima jutri o 4. uri popoldne sejo“.

Die nächste Sitzung ordne ich auf Montag den 21. September an und stelle auf die Tagesordnung:

1. Bericht des Landesauschusses über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen in Betreff der Errichtung einer Landeswaisen-Anstalt.

2. Bericht des Landesauschusses wegen einer Aenderung in den Statuten der Jakob v. Schellenburg'schen Studentenstiftung.

3. Bericht des Ausschusses für Zwangsarbeitshaus-Angelegenheiten über den Antrag des Landesauschusses wegen Wiederherstellung der weiblichen Abtheilung in der Zwangsarbeits-Anstalt.

4. Bericht des Finanzauschusses über den Voranschlag des Landesfondes pro 1868 und 1869.

5. Bericht des Finanzauschusses über den Voranschlag des krainischen Grundentlastungsfondes pro 1868 und 1869.

6. Bericht des Finanzauschusses über den Rechnungsabschluß des Waisenfondes pro 1866 und 1867 und den Voranschlag dieses Fondes pro 1868 und 1869.

7. Bericht des Finanzauschusses über die Rechnungsabschlüsse des Peter Paul Glavar'schen Armen- und Krankenstiftungsfondes pro 1866 und 1867, dann über die Präliminarien dieses Fondes pro 1868 und 1869.

Ist Etwas gegen dieselbe zu erinnern.

Landespräsident:

Ich möchte erinnern, daß die Regierungsvorlagen sobald als möglich zur Berathung und Verhandlung kommen.

Landeshauptmann:

Da die Regierungsvorlagen nach dem Gesetze zuerst zur Berathung kommen sollen, und da die Landtagsession sich doch ihrem Ende nähern dürfte, so möchte ich die Herren Obmänner der betreffenden Ausschüsse ersuchen, ihre Berathungen zu beschleunigen.

Abgeordneter Dr. Costa:

Als Obmann des Verfassungsauschusses erlaube ich mir zu bemerken, daß die Regierungsvorlage, betreffend die Umänderung des §. 6 der G. D. bereits in den Händen des Herrn Landeshauptmannes, zum Behufe der Lithographirung ist, und die zweite Vorlage, betreffend die Gemeindeordnung für die Stadt Laibach, dürfte in der morgigen Ausschusßsitzung definitiv zum Abschlusse gelangen.

Landeshauptmann:

Ist noch etwas gegen die Tagesordnung zu erinnern. (Nach einer Pause, po prestanku.)

Wenn nicht, so ist sie vom h. Hause genehmiget.

Wir haben nur noch die Schriftführerwahl vorzunehmen, und ich bitte die Stimmzettel abzugeben.

(Nach Abgabe der Stimmzettel, ko so se glasovi prešteli.)

Sind alle Stimmzettel abgegeben?

(Nach einer Pause, po prestanku.) Wenn ja, so bitte ich die Herren Abgeordneten Landeshauptmann-Stellvertreter Peter Kosler, Dr. Savinscheg, Deschmann und Dr. v. Kaltenegger das Skrutinium vorzunehmen.

Das Resultat der Wahl werde ich in der nächsten Sitzung bekannt geben.

Die Sitzung ist geschlossen. (Während die Herren Abgeordneten den Saal verlassen, werden sie vom Herrn Landeshauptmann wieder zurückberufen. Ko poslanci zapusté dvorano, jih deželni glavar nazaj pokliče.)

Landeshauptmann:

Ich eröffne wieder die Sitzung, der Herr Landespräsident wünscht noch eine Mittheilung zu machen.

Landespräsident:

Ich habe dem Wunsche des h. Landtages entsprochen und die Vorlage, bezüglich des incamerirten Landesfondes Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister mitgetheilt, und erhalte so eben auf telegraphischem Wege folgende Antwort: (liest, here) „Sie werden ermächtigt, dem h. Landtage zu eröffnen, daß diese Vergleichspropositionen dem Landtage noch in dieser Session zur Vorlage gebracht werden“. (Bravo! Bravo! Dobro! pravo, pravo!)

Landeshauptmann:

Der h. Landtag vernimmt mit Dank diese Mittheilung.

Die Sitzung ist geschlossen.

Seja se konča o 30. minuti črez 2. uro. — Schluß der Sitzung 2 Uhr 30 Minuten.



Landesversammlung:

Die erste Sitzung der Landesversammlung wurde am 1. März 1848 in der Stadt Halle abgehalten. Anwesend waren die Mitglieder der Provinzialparlamentarier-Versammlung, die Abgeordneten der Provinzialparlamente der Provinzen Sachsen, Anhalt, Thüringen und Kurhessen, sowie die Mitglieder der Landesparlamentarier-Versammlung. Die Sitzung wurde von dem Präsidenten der Landesversammlung, dem Abgeordneten Dr. v. Schlegel, eröffnet. Er begrüßte die Anwesenden und erklärte die Wichtigkeit der bevorstehenden Verhandlungen. Die Sitzung wurde am 2. März 1848 geschlossen.

Landesparlamentarier-Versammlung:

Die Landesparlamentarier-Versammlung wurde am 3. März 1848 in der Stadt Halle abgehalten. Anwesend waren die Mitglieder der Landesparlamentarier-Versammlung, die Abgeordneten der Landesparlamente der Provinzen Sachsen, Anhalt, Thüringen und Kurhessen, sowie die Mitglieder der Landesparlamentarier-Versammlung. Die Sitzung wurde von dem Präsidenten der Landesparlamentarier-Versammlung, dem Abgeordneten Dr. v. Schlegel, eröffnet. Er begrüßte die Anwesenden und erklärte die Wichtigkeit der bevorstehenden Verhandlungen. Die Sitzung wurde am 4. März 1848 geschlossen.

Sitzung der Sitzung 2. März 1848

Die zweite Sitzung der Landesparlamentarier-Versammlung wurde am 5. März 1848 in der Stadt Halle abgehalten. Anwesend waren die Mitglieder der Landesparlamentarier-Versammlung, die Abgeordneten der Landesparlamente der Provinzen Sachsen, Anhalt, Thüringen und Kurhessen, sowie die Mitglieder der Landesparlamentarier-Versammlung. Die Sitzung wurde von dem Präsidenten der Landesparlamentarier-Versammlung, dem Abgeordneten Dr. v. Schlegel, eröffnet. Er begrüßte die Anwesenden und erklärte die Wichtigkeit der bevorstehenden Verhandlungen. Die Sitzung wurde am 6. März 1848 geschlossen.

Landesparlamentarier-Versammlung:

Die dritte Sitzung der Landesparlamentarier-Versammlung wurde am 7. März 1848 in der Stadt Halle abgehalten. Anwesend waren die Mitglieder der Landesparlamentarier-Versammlung, die Abgeordneten der Landesparlamente der Provinzen Sachsen, Anhalt, Thüringen und Kurhessen, sowie die Mitglieder der Landesparlamentarier-Versammlung. Die Sitzung wurde von dem Präsidenten der Landesparlamentarier-Versammlung, dem Abgeordneten Dr. v. Schlegel, eröffnet. Er begrüßte die Anwesenden und erklärte die Wichtigkeit der bevorstehenden Verhandlungen. Die Sitzung wurde am 8. März 1848 geschlossen.

Sitzung der Sitzung 3. März 1848